Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 897. Abend-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Donnerstag, den 20. December 1888.**

Polizeiverordnungen.

Berlin, 19. December.

Ein Theil der officiösen Presse befindet sich seit einiger Zeit Schulter an Schulter mit der liberalen Presse in einem zwar verkappten, aber doch heftigen Kampfe gegen das hiesige Polizei-Präsidium. Es handelt sich um die Polizeiverordnung, welche den hiesigen Blättern die Ankündigung von Geheimmitteln verbietet und die wahrhaft unerträgliche Zustände geschaffen hat. Kein verständiger Mensch wird Etwas dagegen einwenden, daß dem Mißbrauche solcher Geheimmittel, die wirklichen Schaden stiften können, ein Riegel vorgeschoben wird. Es giebt gewisse Pillen, gewisse angebliche Specifica gegen einzelne Krankheiten, die großes Unheil gestiftet haben, und wenn solchen Mitteln der Zugang zum Publikum erschwert oder gänzlich unmöglich gemacht wird, so ist das ein Segen. Bei uns aber liebt man es, ganz löbliche Tendenzen todtzuhetzen. So ist kürzlich das Kammergericht in die Lage versetzt worden, den großen Satz in seine Bücher gelassen einzuschreiben, daß Anna Csillags Haarpomade ein verbotenes Geheimmittel sei. Nach dem Wortlaut der Verordnung wird das Kammergericht Recht haben, aber mir thut ein Gerichtshof aufrichtig leid, der seine Zeit damit verbringen muß, solche Subtilitäten zu untersuchen. Welchen Nutzen kann es haben, einen Kosackenkrieg gegen die Pomade zu führen. Derartige harmlose kosmetische Mittel sollte man doch, gleich den Brustcaramellen und ähnlichen Dingen, verschonen. Mir ist nie bekannt geworden, daß ein Arzt eine Pomade durch ein Recept verschrieben habe, oder auch nur um ein solches Recept angegangen worden sei. Man überlasse doch solche Dinge dem Publikum selber und wenn sich bei diesen kosmetischen Mitteln die Reclame ein Bischen vorlaut erweist, nun so ist das ein Gebiet, auf welchem sie sich in der That sehr harmlos erweist.

Wie leicht man bei einer gut gemeinten Polizeiverordnung neben das Ziel schießen kann, zeigt soeben eine Gerichtsverhandlung, die wiederum vor dem Kammergericht stattgefunden hat. Ein Milchverkäufer ist bestraft worden, weil er zu gute Magermilch verkauft hat. Sie hatte nicht das vorgeschriebene specifische Gewicht, allein das Mindergewicht rührte nur davon her, daß der Fettgehalt größer war als vorausgesetzt. Selbst die Staatsanwaltschaft wollte an die Strafbarkeit des Falles nicht glauben; wenn ein alter Spruch sagt: Ne Caesar supra grammaticam, so ergänzte ihn der Oberstaatsanwalt dahin: auch nicht supra chimiam. Allein das Kammergericht legter mehr Gewicht auf den Wortlaut der Verordnung als auf die Lehrsätze der Chemie und verurtheilte, wenn es sich auch von der Zweckmäßigkeit der Verordnung nicht überzeugt hielt. Man kann dem Kammergericht kaum einen Vorwurf machen, aber man kann verlangen, daß die Verordnung abgeändert wird.

Es ist im höchsten Grade nachtheilig, wenn Menschen, die sich gegen die Moral oder gegen den öffentlichen Nutzen nichts haben zu Schulden kommen lassen, auf die Anklagebank gebracht werden, weil ein Gesetz oder eine Verordnung, die dessen Stelle vertritt, unzweckmäßig abgefaßt ist. Es wird dadurch nutzlose Verbitterung erregt und schließlich auch der Achtung vor dem Gesetz ein Schaden zugefügt.

Politische Uebersicht

Breslau, 20. December.

Die hochofficiöse Wiener „Pol. Corr." bringt einen Artikel über die bekannte Brochure „Die Vorgänge der inneren Politik seit der Thronbesteigung Kaiser Wilhelms II." Man hatte vielfach geglaubt, daß der Verfasser in officiösen Kreisen zu suchen sei; die „Nat.-Ztg." hatte sogar angedeutet, daß die Flugschrift die eigentlichen Gedanken des Fürsten Bismarck enthülle. Dagegen bemerkt die „Pol. Corr.", daß die Flugschrift „ganz offen das Ziel verfolgt, die nationalliberale Partei als die alleinige Retterin des Vaterlandes hinzustellen und dem Kaiser zu empfehlen". Dies geschähe „unter dem Versuche einer Verdächtigung der conservativen Partei, welcher die merkwürdigsten Ziele und Ideen in die Schuhe geschoben werden." Offenbar habe der Autor nicht die geringste Kenntniß von dem Wesen der conservativen Partei, wenn er meint, daß sie den Boden der Bildung verachte und verschmähe, und daß wenigstens ein Theil derselben in einem Gegensatze zum Fürsten Bismarck stehe, der sich anlasse, ein unversöhnlicher zu werden. Das seien Einbildungen und Phantasien eines offenbar nationalliberalen Gemüths, und wenn auf dieser Grundlage der Stab über die Conservativen gebrochen und dabei ihnen auch betreffs der Vergangenheit völlig haltlose und historisch unbegründete Vorwürfe gemacht werden, so liegt es auf der Hand, daß die Schrift nicht das sein kann, wofür sie vielfach gehalten und ausgegeben wird: ein mit den Intentionen der Regierung und des Reichskanzlers übereinstimmendes oder sogar in engstem Zusammenhang stehendes Elaborat. Sie biete Interesse nur insofern, als sie ein unzweideutiges Zeichen der rastlosen gerade durch den Thronwechsel hervorgerufenen, nationalliberalen Bemühungen ist, die Staatsmaschine in den nationalliberalen Curs zu lenken und das hemmende Schwergericht der conservativen Partei allmälig hinwegzuräumen. Es seien das die gleichen Bemühungen, wie sie sich im September-October in Berliner Berichten der „Indépendance Belge" und Anfangs November nach dem für die Nationalliberalen ermuthigenden, kleinen Gewinne bei den Landtagswahlen in der „Nat.-Ztg." offenbarten. Letztere sei denn auch begreiflicher und bezeichnender Weise zuerst im Stande gewesen, ganze Abschnitte aus der Flugschrift abzudrucken. Die hohe Meinung, welche die Flugschrift mit Recht von dem klaren, umfassenden Geiste Kaiser Wilhelms II. hat, sollte sie doch davor schützen, sich solchen Illusionen hinzugeben, wie sie hier indirect vorgespiegelt, ja dem jungen Monarchen und dem Fürsten Bismarck direct zugemuthet werden. „Die nationalliberale Partei wird nur gelten, wenn sie sich der Rothwendigkeit der Bundesgenossenschaft mit der im Wesen und in den Bedürfnissen des Volkes tief begründeten conservativen Partei bewußt bleibt — oder sie wird nicht gelten."

Nachdem von officiöser Seite die Militärorganisation in den **afrikanischen Colonien Portugals** als ein nachahmenswerthes Muster hingestellt worden, führen jetzt die „Berl. Pol. Nachr." die großen Erträge der portugiesischen Colonien den Deutschen als einen zur Nacheiferung lockenden Erfolg vor Augen. Ziffermäßig wird nachgewiesen, wie in dem Zeitraum von 1850/51 bis 1887/88 die „Erträge" in Mozambique (Ost-Afrika) von 98 404 Milreis auf 484 130 Milreis, in Angola (Westafrika) von 235 121 Milreis auf 629 152 Milreis gestiegen sind. Schade, daß bei dieser gewissenhaften Berechnung nur ein für die Beurtheilung doch nicht ganz gleichgiltiger Factor völlig außer Acht gelassen ist, nämlich die **Ausgaben**. Weshalb die „Berl. Pol. Nachr." von den Ausgaben kein Sterbenswort sagen, ist freilich leicht begreiflich; denn wenn man die Einnahmen und Ausgaben der portugiesischen Colonien einander gegenüberstellt, so kann von „Erträgen" überhaupt nicht mehr die Rede sein, sondern es zeigt sich unwiderleglich, daß **das portugiesische Mutterland für seine Colonien alljährlich fast eine halbe bis eine Million Milreis Zuschuß hergeben muß.** Nach dem Budget Portugals für 1888/89 betragen die Einnahmen und Ausgaben der Colonien:

In Milreis:	Einnahmen	Ausgaben		Differenz
Kapverdische Inseln	254 549	247 428	+	7 121
Guinea	52 328	179 516	—	127 188
St. Thomé und Principe	174 985	187 222	—	12 237
Angola	629 152	1 122 817	—	493 665
Mozambique	493 760	856 676	—	362 916
Indien	883 085	781 499	+	101 586
Macao und Timor	417 778	513 920	—	96 142
Total	2 905 637	3 889 078	—	983 441

Der Zuschuß Portugals berechnet sich demnach für das Jahr 1888/89 auf 983 441 Milreis oder nahezu 4 400 000 Mark, und von diesem Zuschuß entfällt der größte Theil gerade auf die afrikanischen Gebiete Angola und Mozambique. Das ist das Ergebniß einer „seit Jahrhunderten" mit Umsicht und Erfolg geführten Colonialpolitik, welche jetzt dem deutschen Volke zur Nachahmung rühmend vorgehalten wird.

Dem **englischen Parlamente** ist der Wortlaut des dem General Grenfell von Osman Digma übersandten Schreibens, sowie der beigefügte Bericht Omar Salihs im Wortlaut vorgelegt worden. Sir E. Baring hatte beide Schriftstücke telegraphisch an Lord Salisbury gesandt. Der Bericht Omar Salihs lautet:

„Im Namen des großen Gottes rc. Dieses ist vom geringsten Knechte Gottes an seinen Herrn und Oberkalifen rc. Wir gingen mit den Dampfern und der Armee vor. Erreichten die Stadt Lado, wo Emin, der Mudir des Aequators, weilt. Wir erreichten diesen Ort am 15. Safar 1306. Wir müssen den Offizieren und Mannschaften danken, welche diesen Sieg leicht vor unserer Ankunft machten. Sie nahmen Emin und einen bei ihm befindlichen Reisenden gefangen und legten sie in Ketten. Die Offiziere und Mannschaften weigerten sich, nach Egypten mit den Türken zu gehen. Tewfik sandte Emin einen Reisenden, dessen Name Stanley ist. Dieser Stanley brachte einen Brief von Tewfik an Emin, datirt 8. Jemal Aowal 1304. No. 81, worin er Emin aufforderte, mit Stanley zu gehen und den Uebrigen die Wahl zu lassen, nach Kairo zu ziehen oder dort zu bleiben. Die Soldaten weigerten sich, dem türkischen Befehle zu gehorchen, und empfingen uns mit Freuden. Ich habe viel Federn und Elfenbein gefunden. Ich schicke mit diesem Schreiben an Bord des „Bordain" die Offiziere und den Oberschreiber. Ich schicke auch den Brief Tewfiks an Emin und die den Türken abgenommenen Fahnen. Ich höre, daß da noch ein anderer Reisender ist, welcher zu Emin gekommen ist, erfahre aber, daß er wieder fort ist. Ich schaue mich um nach ihm. Wenn er zurückkommt, werde ich ihn sicher abfassen. Alle Häuptlinge der Provinz und die Einwohner haben uns begeistert empfangen. Ich habe alle Waffen und Munition confiscirt. Schicke bitte die Offiziere und den Oberschreiber zurück, wenn Du sie gesehen und ihnen die nöthigen Anweisungen gegeben hast, weil sie mir sehr nützlich sein werden."

Das Emin Pascha-Comité in Berlin hat, der Kr.-Ztg. zufolge, beschlossen, die Ausführung der Expedition mit Rücksicht auf die Ungewißheit über das Schicksal Emin Pascha's auf unbestimmte Zeit hinauszuschieben. Premier-Lieutenant Wißmann hat sich entschlossen, zu seinen Angehörigen in Lauterberg zu begeben und dort bis zum 28. December zu verweilen. Dann wird er nach Berlin zurückkehren und dort die weiteren Ereignisse und Beschlüsse in der Afrika-Angelegenheit abwarten.

Deutschland.

*** Berlin**, 19. Decbr. [Tages-Chronik.] Nach Meldungen aus Elsaß-Lothringen ist leider nicht daran zu zweifeln, daß eine große Anzahl kleiner Capitalbesitzer der Reichslande durch den **Zusammenbruch des Panama-Unternehmens** stark in Mitleidenschaft gezogen sind.

Im **Wahlkreise Celle-Gifhorn** wird die Ersatzwahl zum **Reichstage** muthmaßlich in der zweiten Hälfte Januar stattfinden. Dem Candidaten der Cartellparteien, Hofbesitzer Ferd. Otte in Weisen,

---

Nachdruck verboten.

Eine Räthselseele.

Erzählung von **Wilhelm Sebaldt**. [5]

III.

Bernhard konnte lange nicht einschlafen. Die Erlebnisse des vergangenen Tages und Alles, was er gehört hatte, zogen wie bunte Bilder an seinem Auge vorüber, und er wurde den Eindruck nicht los. Endlich siegte die Müdigkeit, doch bald wurde er wieder wach — es mußte zwischen eins und zwei sein — und hörte in seiner Nähe ein Stöhnen, ein halbunterdrücktes Stöhnen. Verschlafen wie er war, meinte er, es wäre in seinem Zimmer und rief laut: Wer ist das?

Hierdurch wurde er selbst zu völligem Bewußtsein gebracht. Das Stöhnen hörte plötzlich auf und er überzeugte sich, daß dasselbe vom Nebenzimmer ausgegangen sein müsse, das mit dem seinigen durch eine Thür verbunden war und in welchem Rosenblut schlief. Der Frankfurter konnte nicht schlafen, der Unglückliche! Aber auch Bernhard fand die Ruhe nicht mehr, wirre Traumbilder drängten sich vor seine Seele und überwältigten ihm die Gedanken. Ueber seinem Bette hingen zwei alte Bilder, „To look in" hieß das eine, „To look out" das andere. Das eine stellte ein eifrig in der Zeitung lesendes Großmütterchen dar, das andere war ein Mannsgesicht mit weitgeöffneten Augen, die Hand hielt eine Pistole, und die großen Augen zielten immerfort, sie waren ihres Zieles wohl sehr sicher. Die erregte Einbildungskraft flüsterte Bernhard ein, dieser unheimliche Mensch setze ihm die Pistole auf die Brust und versuche mit der anderen Hand ihn zu erwürgen. Er konnte nicht rufen, der Hals war ihm wie von starker Faust zugeschnürt. Wenn doch das alte Mütterchen nur einmal aufblicken wollte, so könnte es wenigstens um Hilfe rufen, daß das arme Opfer von der Mörderhand erlöst würde. Allein die Alte stierte ruhig, wie wenn nichts geschähe, in die Zeitung und verschlang die vermischten Nachrichten. Im Halbtraum begann nun Bernhard ein Ringen mit seinem vermeintlichen Peiniger und erwachte während desselben. Es war schon heller Tag, die Fiaker fuhren zum ersten Zuge, und unten im Gasthofe wurde es bereits lebendig. Bernhard mußte laut über seinen Traum lachen und sagte, zu den beiden Bildern sich wendend: Geht wieder in eure Rahmen zurück! Warum mußtet ihr in der Nacht eure Holzstäbe verlassen, verwegene Gesellen, und mit meinen thörichten Sinnen ein schlimmes Spiel treiben? An all diesem Spuk ist nur mein Reisegefährte schuld, und ich wünsche, daß er mir in der Zukunft solche Aufregung erspart. Mag er seine Frau wiederfinden und in seinen ruhigen Ehestand zurückkehren, damit auch andere Leute Ruhe haben.

Der junge Doctor richtete sich im Bette auf.

Das bischen Schlaf, das ich in dieser Nacht genossen, hat mich nicht erquickt; ich will aber doch aufstehen, um den Tag nicht zu verlieren. Meine Großmutter — sie las auch immer so beharrlich in den vermischten Nachrichten, wie die runzelige behäbige Alte da auf dem Bilde — pflegte Abends beim Schlafengehen einen der Romane mit sich zu nehmen, welche die fromme Gräfin Hahn-Hahn nach ihrer Bekehrung geschrieben hat. Sie las nicht etwa darin, sondern versicherte, schon das Bewußtsein der Nähe solcher Bücher wirke einschläfernd auf sie. Die früheren Romane der Gräfin las sie dagegen am Tage und fand sie sehr interessant. Leider sind die Werke der Schriftstellerin nicht so verbreitet, daß jeder schlaflose Deutsche das Experiment machen könnte.

Bernhard stand auf und kleidete sich an. Als er fertig war, öffnete er das Fenster und schaute hinaus. Dünner Nebel stieg aus dem Thal und von den Wiesen, und dann kam die Sonne und schoß goldglühende Pfeile hinein, so daß das Dunstheer auseinanderstob. Auf der gegenüberliegenden Weide ging eine Heerde, von einem flinken Jungen getrieben, der keck mit der Peitsche knallte. Die Vögel zwitscherten und sangen und der kleine Hirte sang und flötete dazu — Bernhard meinte, noch nie ein schöneres Concert gehört zu haben.

Gott sei Dank! daß ich das genießen kann. Ob mein Zimmernachbar auch etwas von dem fühlt, was ich jetzt empfinde, und in der Seligkeit dieser Empfindung in alle Welt hinausstürmen möchte? Dies Leben ist werth, gelebt zu werden, und es ist schön auf dieser Erde für denjenigen, der sie versteht!

Beim Verlassen des Zimmers bemerkte Bernhard, daß die Thür zum Zimmer seines Nachbarn ein wenig geöffnet war. Sollte der auch schon aufgestanden sein? Er klopfte an, erhielt aber keine Antwort. Als er den Kopf hineinsteckte, sah er, daß das Zimmer leer war, auf dem Tisch stand ein verschlossenes Handköfferchen. Er entfernte sich wieder und hörte unten, daß Herr Rosenblut schon vor einer halben Stunde den Gasthof verlassen habe, ohne zu sagen, wann er zurückkehren werde. Bernhard fand dies nicht auffällig; der Fremde führte gewiß sein Herzeleid spazieren, man konnte ihm das nicht verargen.

Ich aber — sprach der Doctor mit glücklichem Lächeln — ich will meinen Frohsinn und mein freudiges Selbstvertrauen in diesen herrlichen Augusttag hinausführen, und kein Mißton möge sich in diese reine Harmonie mischen.

Das Frühstück kostete ihm nicht viel Zeit, und schnell war er draußen. Er folgte zunächst einer hohen Buchenallee und stieg dann langsam einen Hügel hinan, in mächtigen Zügen die balsamische Luft einsaugend.

Das macht die Brust schwellen, rief er aus. Mir ist, als wüchsen mir Flügel! Die Jugend kommt wieder, nicht die stürmische, wildbewegte, aber die frische, kräftige und hoffnungsreiche Jugend. Beinahe hätte ich sie verloren in den Kellern des Archivs, sie fing schon an zu modern und ein Grabeshauch drohte sie zu überziehen. Da rettete ich mich zu Dir hinaus, hehre Natur, und zur Liebe verwandter Seelen, und langsam, ganz allmählig fand ich meine Jugend, fand ich mich selbst wieder. Nicht mit Windeseile kam sie, sondern ließ lange den Reconvalescenten warten. Man muß Geduld haben, lieber Freund, das ganze Leben ist eigentlich ein Geduldspiel. Nur die jungen Brauseköpfe, die Welteroberer haben keine Geduld. Wann wäre es je einem alten Manne eingefallen, die Welt zu erobern? Immer weiter schritt Bernhard voran, selten, daß Jemand den Weg des einsamen, in Betrachtungen versunkenen Spaziergängers kreuzte. Jetzt fiel ihm wieder seine gestrige Reisebekanntschaft ein. Wo mag der Arme zu dieser Stunde umherirren und sein Glück, sein verlorenes Glück suchen? Auf der Straße liegt es nicht, unglücklicher Mann, und wenn Du es je auf der Straße zu finden vermeinst, so wisse, daß der gemeine Hauch der Straße es berührt und erniedrigt hat. Solches Glück währt nicht, der Sturm entführt das Flitterstück und wirft es wieder auf die Straße, wo er es gefunden hat. Daß aber die Frau, welche Du suchst, armer Rosenblut, von so unedler Art sei, kann und will ich nicht glauben. Mit wie rührenden, menschlich schönen Zügen hat er das Bild seiner Gattin ausgestattet, wie bescheiden sie dargestellt als Etwas, das weit über ihm steht. Hier ist augenscheinlich eine auserlesene Seele in Gefahr gekommen. Wie soll man darüber denken? Was ist das Weib? Hamlet sage es! Ist es streng zu verdammen, wenn es fehlt, oder sollen wir Mitgefühl haben, in Mitleid vergessen und wieder von vorn anfangen, wie ja auch das Weib bereuen und wieder von vorn anfangen muß? Die Frage ist so: Soll man sich mit seinem Ich begraben und mit seinen Gedanken über Welt und Leben von den Menschen ausschließen, oder ist es besser, sich an eine andre Seele anzuschließen, um unbekümmert um den Ausgang einer solchen Verbindung mit ihr gemeinsam Freud und Leid zu tragen, mit ihr gemeinsam Irrthum und Schuld zu sühnen? Das erstere denkt der Egoist. Götter! behütet mich davor, ein kalter, reflectirender Egoist zu werden oder, wenn ich es sein sollte, so treibt den bösen Geist aus mir heraus und hauchet mir den andern ein, jenen Geist aufrichtiger Menschenliebe, der an dem Schicksale anderer herzlichen Antheil nimmt und nicht nur sein elendes ohnmächtiges Ich besorgt! Denn was vermag der Einzelne in dieser Welt durch sich allein? Das Beste, was einer vermag, er kann es doch nur durch die Hilfe anderer. Und wer für seine Mitmenschen arbeitet, der arbeitet auch durch sie, denn sie haben in ihm die Gefühle der Freundschaft, des Mitleids und der Liebe entzündet, und sein Bestes, das er zu leisten vermag, ist auch ihr Bestes. (Fortsetzung folgt.)

haben die Deutsch-Hannoveraner den früheren Abgeordneten, Landschaftsrath v. d. Decken-Rutenstein, gegenübergestellt.

Die Enthüllungen der „Köln. Ztg." über den englischen Botschafter in St. Petersburg, Sir **Robert Morier**, giebt der „Pall Mall Gazette" Anlaß zu einem Leitartikel unter der bezeichnenden Ueberschrift: „Reptil oder Gans?" Der Verfasser erklärt, es müsse bei oberflächlicher Betrachtung zunächst als ein Räthsel erscheinen, wie es möglich sei, daß eine Untersuchung, die den Zweck habe, die Urheberschaft und die Strafbarkeit der Veröffentlichung des Tagebuchs Kaiser Friedrichs festzustellen, eine Prüfung der „Beziehungen des englischen Botschafters am russischen Hofe zu den inneren Verhältnissen" habe nothwendig machen können. Aber die Insinuation des Artikels sei klar genug: Es sei offenes Geheimniß, daß Sir Robert Morier ein vertrauter persönlicher Freund des verstorbenen Kaisers Friedrich, dagegen nichts weniger als persona grata beim Fürsten Bismarck gewesen sei. Die Ausführungen des englischen Blattes schließen wie folgt:

„Sir Robert Morier, das weiß Jedermann, der über unseren diplomatischen Dienst einigermaßen unterrichtet ist, ist sein ganzes Leben lang ein leidenschaftlicher Freund Deutschlands und der Deutschen gewesen. Er war fast der einzige Engländer, der die schleswig-holsteinische Frage verstand, und als der Krieg von 1870 ausbrach, gab es in ganz Deutschland keinen Deutschen, der für die Sache der deutschen Einheit begeisterter war als er. Während unsere militärischen Autoritäten und der Hof hier in London überzeugt waren, daß die Franzosen die Preußen schlagen würden, setzte Sir Robert Morier dieselben in nicht geringes Erstaunen dadurch, daß er mit dem Vertrauen, das positivem Wissen entspringt, voraussagte, die Deutschen würden noch vor October vor den Thoren von Paris stehen und alle Süddeutschen würden ihr Geschick mit demjenigen Preußens vereinigen. Wenige glaubten dem begeisterten Diplomaten, aber die Ereignisse rechtfertigten seine Auffassung. Daß er heimlich an den Marschall Bazaine Berichte über die Bewegungen der deutschen Heere gesandt haben soll, ist eine so phantastische Vorstellung, daß nur ein Hohlkopf derselben Glauben schenken kann. Der Mann stand mit ganzer Seele auf deutscher Seite. Wenn Marschall Bazaine etwas aus einer Depesche erfuhr, so war diese nicht durch Sir Robert Morier an ihn gelangt, dessen Mittheilungen ausschließlich nur für die eigene Regierung bestimmt waren. Was die Anschuldigungen betrifft, daß Sir Robert jetzt in Petersburg gegen Deutschland thätig und die Seele der antideutschen Salons sei, so ist Thatsache, daß Sir Robert die Seele der meisten Salons ist, die er betritt, und daß er persona grata, wir könnten vielleicht sagen gratissima, in den hohen Kreisen ist, deren Sympathien durchaus nicht antideutsch, sondern eher das Gegentheil sind."

[Proceß wegen Contractsbruchs.] Die „Köln. Ztg." meldet, daß der Verleger der deutschen Ausgabe von Mackenzie's Schrift über Kaiser Friedrich III., Herr Spaarmann in Oberhausen, gegen den englischen Verleger des Buches einen Proceß wegen Contractbruchs angestrengt habe. Herr Spaarmann behauptet, daß Mackenzie selbst es gewesen sei, welcher wider die Vereinbarung die Schrift acht Tage vor dem Termin ihres Erscheinens, zweifellos gegen Extrahonorar, einem englischen medicinischen Journale übergeben habe. Gleichzeitig kündigt Herr Spaarmann die Veröffentlichung interessanten Materials an.

[Das Berliner **Milchgesetz** vor dem **Kammergerichte**.] Die Entscheidung des Kammergerichtes, auf welche unser Berliner #-Correspondent in seinem heutigen Briefe Bezug nimmt, betraf folgenden Vorfall: Nach § 1 der betreffenden Verordnung darf in Berlin Kuhmilch nur als Vollmilch oder Halbmilch oder Magermilch in den Verkehr gebracht werden. Der Milchhändler L. war wegen Milchverfälschung angeklagt worden, weil er 15 Liter Magermilch, welche statt der vorgeschriebenen „mindestens 16 Grad" deren nur $15^3/_4$ zeigte, in den Verkehr gebracht hatte. Der Einwand, daß die qu. Milch nach sachverständigem Gutachten 1,43 pCt. Fett enthalten und also schon ganz nahe an den Fettgehalt der Halbmilch herangereicht habe, mithin weit besser als die polizeilich noch gestattete geringste Sorte Magermilch gewesen sei, wurde den präcisen Bestimmungen der Verordnung gegenüber für unerheblich erachtet und L. deshalb zu einer Geldstrafe verurtheilt. Er legte hiergegen Revision bei dem Kammergericht ein, wo sein Vertheidiger ausführte, daß das betreffende Milchgesetz im Widerspruch mit anerkannten physisch-mathematischen Grundsätzen und deshalb nicht rechtsgiltig sei. Diesen Ausführungen der Vertheidigung schloß sich der Vertreter der Oberstaatsanwaltschaft an, indem auch er die betreffende Verordnung, weil mit den Naturgesetzen in Widerspruch stehend, „nicht für rechtsgiltg" erachtete. Es würde dem Begriff der Fälschung widersprechen, wenn man den Angeklagten dafür, daß er bessere Magermilch, als er es nach den polizeilichen Normen nöthig hatte, in den Verkehr gebracht, noch bestrafen wolle. Das Kammergericht erkannte aber trotzdem nach längerer Berathung auf Zurückweisung der Revision, welche an der thatsächlichen Feststellung des Vorderrichters scheitere. Die Frage, ob die Verordnung zweckmäßig oder mit den Grundsätzen der Chemie vereinbar sei, unterliege nicht der Prüfung des Revisionsrichters.

⁂ **Berlin**, 19. December. [Berliner Neuigkeiten.] Die Großherzogin von Baden wird zum Besuch in Berlin erwartet. Sie wird im Palais der Kaiserin Augusta Wohnung nehmen.

Die Denkschrift, welche der Vorstand der Berliner Aerztekammer über die Nothwendigkeit der Abänderung der ministeriellen Verfügung vom 19. Januar d. J., betreffend die Aufnahme von Geisteskranken in Privat-Irrenanstalten, ausarbeitet, soll, bevor sie dem Minister überreicht wird, den übrigen preußischen Aerztekammern mit dem Ersuchen vorgelegt werden, sich der Denkschrift anzuschließen.

Wie bereits gemeldet, hat der Magistrat beschlossen, fünf neue Markthallen zu errichten, und zwar in Moabit, Wedding, Louisenstadt jenseits des Canals, Schönhauser und Tempelhofer Vorstadt. Die Vorarbeiten sollen schleunigst in Angriff genommen werden. Im Markthallen-Curatorium kam am Mittwoch auch der Etat der vorhandenen 8 Markthallen zur Berathung. Es wird, da die Markthallen keine Zuschüsse aus städtischen Mitteln erfordern und Aussicht vorhanden ist, aus ihnen noch Ueberschüsse erzielen, eine weitere Ermäßigung des Standgeldes, namentlich für Fleisch und für Seefische vorgeschlagen werden. Treten alle diese Ermäßigungen in Kraft, so werden die Nachlässe an Standgeld seit Eröffnung der Markthallen (den 3. Mai 1886) insgesammt etwa 450000 Mark betragen. Die Stände für Grünkram und Gemüse haben bereits eine Ermäßigung von 30 auf 20 Pf. erfahren.

Auf dem Tempelhofer Felde war heute Generalprobe zum kriegsstarken Exerciren nach dem neuen Reglement. Zwei combinirte Bataillone des zweiten Garde- und des Kaiser Franz-Regiments rückten in aller Frühe unter den Klängen der Regimentsmusik zur Stadt hinaus. Das Manövriren fand gegen einen markirten Feind statt.

Frankreich.

L. **Paris**, 18. Dec. [Die Panama-Affaire.] Der Gouverneur des Crédit Foncier, welchem der Vorwurf gemacht wird, er wäre dem Panama-Unternehmen von jeher abhold gewesen und an der kritischen Lage, in der sich dieses gegenwärtig befindet, nicht unschuldig, ließ sich darüber zu einem Reporter des „Gaulois", wie folgt, aus:

„Das ist ein Irrthum, ja eine Niederträchtigkeit. Was man dem Crédit Foncier hauptsächlich nachträgt, das ist, daß er niemals seinen Schalter für Emissionen der Panama-Gesellschaft hergeben wollte. Damit hat es allerdings seine Richtigkeit. Als man das erste Mal an mich das Ansinnen stellte, die Emissionen des Panama-Unternehmens an unseren Schaltern besorgen zu lassen, nahm ich Rücksprache mit dem Verwaltungsrathe und gab in Folge dessen ablehnenden Bescheid. Es ist in der That eine unantastbare Regel des Crédit Foncier, der selbst Anleihen ausschreibt, daß diese Anstalt ihre Schalter nur für ihre eigenen Emissionen oder dann öffnen darf, wenn es sich um Geschäfte handelt, welche der Staat offen und officiell empfiehlt. Dann hatte ich keine Gelegenheit mehr, mich mit dem Panama-Unternehmen zu beschäftigen, bis dessen Lage sich schwierig gestaltete und Herr Lesseps sich bei mir Raths erholte über die geeignetste Art, von Neuem den öffentlichen Credit in Anspruch zu nehmen. Schon damals rieth ich in der Ueberzeugung, daß der Credit der Gesellschaft erschüttert war, Herrn von Lesseps, zu thun, was in mehreren Ländern, in Spanien, hauptsächlich in Amerika, und wie ich glaube, unlängst auch in Dänemark geübt wurde: Prioritäten zu schaffen. Wenn dies auch hart schien für die Inhaber der ersten Actien und Obligationen, so war es berechtigt, und ein guter Verwaltungsact, da man mit Hilfe bevorzugter Obligationen das Pfand der ersten Unterzeichner rettete. Herr von Lesseps glaubte aber, seine Ehre gebiete ihm, nicht an die Interessen seiner Actionäre zu rühren. Diese Gesinnung ist achtenswerth und ich werfe mich nicht zum Richter auf. Man meinte nun, Loos-Obligationen wären geeignet, der Panama-Gesellschaft die Capitalien zu verschaffen, deren sie zur Vollendung ihres Werkes bedurfte. Von Herrn de Lesseps hierüber zu Rathe gezogen, verhehlte ich ihm nicht, daß ich die Combination für unzureichend hielt. Auch erwartete ich, daß die Kammer die Erlaubniß zur Emission von Loosen nicht ertheilen würde; aber hierin habe ich mich geirrt. Man gefällt sich in der Behauptung, ich hätte einem Gefühle der Eifersucht gehorcht, weil ich es ungern sah, daß ein anderes Unternehmen dasselbe Vorrecht genoß, welches bisher nur dem Crédit Foncier bewilligt worden war; aber man beurtheilt uns falsch. Der beste Beweis, daß Herr von Lesseps selbst mir keinen Groll gegen sein Unternehmen zutraute, liegt in der Thatsache, daß er den Crédit Foncier vor einigen Monaten bat, das Garantiecapital seiner letzten Anleihe in Verwahrung zu nehmen. Als ich dem Verwaltungsrathe die Vorschläge des Herrn von Lesseps unterbreitete, stieß ich auf einen lebhaften Widerstand und es bedurfte meines ganzen Einflusses, um die Sache durchzusetzen. Sie sehen also, daß ich Alles gethan habe, um dem Unternehmen beizustehen, und daß meine Rolle übrigens hauptsächlich die eines Rathgebers war."

Für den Weihnachtstisch. [21]

Natur und Dichtung. Deutsche Lieder mit Zeichnungen von Gustav Clohs. In Holzschnitten von Ad. Clohs. Stuttgart. Verlag von Paul Neff. — Die besten und stimmungsvollsten lyrischen Dichtungen von Goethe, Uhland, Eichendorff, Geibel, Bodenstedt, Lenau, Heine, Rückert, Scheffel u. A. sind von G. Clohs in durchaus congenialer Weise mit reizenden Illustrationen versehen worden. Die Holzschnitte, theils Voll-, theils Halbbilder, sind bis in die kleinsten Einzelheiten vorzüglich gelungen; selbst scheinbar unwesentliches Beiwerk, wie die von Julius Schnorr herrührenden Initialen und Einrahmungen der kleineren Bilder, ist mit künstlerischer Gewissenhaftigkeit und feinem Geschmack ausgeführt.

Moderne Kunst in Meisterholzschnitten. Berlin W., 57. Verlag von Rich. Bong. Eine geschickte Verbindung von Kunstzeitschrift und Prachtwerk ist das vorbezeichnete Unternehmen, das soeben in den dritten Jahrgang seines Bestehens eingetreten ist. Die schönsten und bemerkenswerthesten Schöpfungen der modernen Kunst werden hier in technisch vollendeten Holzschnitten vorgeführt, begleitet von einem reich bemessenen Text, der kurzgefaßte Biographien und Charakteristiken derjenigen Künstler bringt, deren Werke jeweilig abgebildet sind. Auch das novellistische Element ist im Text vertreten. Die beiden uns vorliegenden Lieferungen des III. Bandes enthalten u. A. eine Abbildung von Reinhold Begas' vielbewunderter Gruppe „Der elektrische Funke"; E. von Blaas: „Ninetta"; Gabriel Max: „Ein Vater unser"; Luke Fildes: „In Venedig"; Paul Thumann: „Bulgarin"; C. G. Hellquist: „Sancta simplicitas!" Die Umschau über die wichtigsten Ereignisse auf dem Gebiete der bildenden Kunst enthält die Rubriken Kunst- und Atelier-Notizen, Personalnachrichten, Denkmäler, Ausstellungen und Sammlungen, Architektur, Kritiken über kunstlitterarische Werke. Das Prachtwerk, dessen einzelne Hefte allmonatlich erscheinen, verdient einen Platz in jedem kunstfreundlichen Hause.

Eine sehr werthvolle Gabe bringt zum Weihnachtsfest der Verlag der von Richard Fleischer herausgegebenen „Deutschen Revue" (Verlag von Eduard Trewendt in Breslau) den Abonnenten dieser gediegenen und reichhaltigen Monatsschrift in dem neuesten Kunstblatt **„Holländische Dorfstraße"** von Max Liebermann, einem der talentvollsten Vertreter der modernen naturalistischen und Freilichtmalerei. Das reizvolle Bild ist von Friedrich Bruckmann meisterhaft photographirt und vervielfältigt worden und reiht sich den früher erschienenen Kunstblättern der „Deutschen Revue" würdig an. In dem besonderen Beiblatt, der **„Kunst-Revue"**, findet sich ein die Tendenzen der jungen Schule der Freilichtmaler in sehr objectiver Weise charakterisirender Artikel „Max Liebermann und die revolutionäre Malerei"; es folgt ein sehr lesens- und beherzigenswerther Aufsatz von Joseph Kohler über die ästhetische Bedeutung der historischen Malerei und ein Artikel desselben Verfassers über Suchanowsky's Gemälde „Der Wonnetraum". Die „Allgemeine Kunstchronik" giebt einen gedrängten, aber erschöpfenden Ueberblick über die Bewegung auf dem Kunstmarkt, über neue Kunstwerke 2c. Die Kunst-Revue und die Kunstbeilagen der „Deutschen Revue" haben dem Unternehmen in den besten Familien viele treue Freunde zugeführt. Ein Abonnement auf die Zeitschrift als Weihnachtsgabe auf den Tisch gelegt, eröffnet die Aussicht auf manche schöne Stunde des Genusses und der Belehrung!

Haus-Gymnastik für Mädchen und Frauen. Eine Anleitung zu körperlichen Uebungen für Gesunde und Kranke des weiblichen Geschlechts. Herausgegeben von Dr. Angerstein und G. Eckler. Mit vielen Holzschnitten. Verlag von Th. Chr. Fr. Enslin (Richard Schoetz), Berlin NW., Luisenstraße 36. — Die beiden Verfasser gehören zu den ersten Vertretern des heutigen Turnwesens, und es ist daher kein Zweifel, daß ihre vorliegende gemeinsame Arbeit von demselben hohen Werth ist und denselben Erfolg haben wird, wie ihre vorjährige „Haus-Gymnastik für Gesunde und Kranke jedes Alters und Geschlechts", welches Buch in einem Jahre 8 Auflagen erlebt hat. Daß ein Bedürfniß zur Herausgabe einer Anleitung zu haus-gymnastischen Uebungen speciell für Mädchen und Frauen vorhanden ist, werden Aerzte und Erzieher zugestehen; daß das Angerstein-Eckler'sche Buch dieses Bedürfniß völlig befriedigt, wird jedem einleuchten, der sich entschließt, nach den Angaben und Rathschlägen desselben zu turnen oder turnen zu lassen. Das Buch macht freilich den Arzt nicht überflüssig, wo dieser nöthig ist, also in wirklichen Krankheitsfällen; wo es sich aber darum handelt, auf die Erhaltung, Kräftigung und Mehrung der Gesundheit Bedacht zu nehmen, — und das wird ja wohl allgemein, insonderheit aber beim weiblichen Geschlecht nöthig sein! — da ist die vorliegende „Haus-Gymnastik" ein so vortrefflicher Rathgeber, daß kein ähnliches Buch ihm könnte vorgezogen werden. Eine besondere Hervorhebung verdient es, daß die Herausgeber nicht blos Freiübungen zur gesundheitlichen Ausbildung des Körpers empfehlen, sondern auch Uebungen an Geräthen, wie solche häufig in Familien vorhanden zu sein pflegen oder doch ohne große Kosten und Schwierigkeiten angeschafft werden können; z. B. Stäbe, Schaukelringe und Bälle. Es wird genau angegeben, welche Uebungen und wie sie ebensowohl für Gesunde wie für Kranke mit Nutzen verwendet werden können. Die beigefügten, nach photographischen Aufnahmen hergestellten Abbildungen veranschaulichen die Uebungen, obwohl letztere überaus einfach und klar beschrieben sind. Das Buch sollte in keiner Familie, wo Töchter vorhanden sind, fehlen des Segens halber, der sich an seine Benutzung heftet.]

Der Bär. Ein Beitrag zur Naturgeschichte desselben und zur Jagd auf Bärwild. Von A. Krementz, Fürstlich Radziwillschem Oberförster. Berlin. Verlag von Wilhelm Baensch. In dem uns vorliegenden Buche findet der Jagdfreund eine außerordentlich anregende Lectüre, die ihm die Natur und Lebensweise des Bären in der Freiheit in flotter Erzählung vor Augen führt. Der Verfasser, welcher reiche Erfahrungen in der Jagd auf Bären gemacht hat und diese in Deutschland nicht mehr vorkommende Wildgattung während einer langen Reihe von Jahren in seinem Revier zu beobachten Gelegenheit hatte, giebt in kurzen Zügen ein eingehendes Lebensbild dieses interessanten Wildes und eine Beschreibung der auf dasselbe Anwendung findenden Jagdarten. Kein Jagd- und Thierfreund wird das Büchlein ohne Befriedigung aus der Hand legen.

Die deutschen Vorstehhunde. Erstes Buch: Der stichelhaarige deutsche Vorstehhund. Von Dr. Hanns von Kadich. Mit 30 Illustrationen. Berlin 1888. Verlag von Wilhelm Baensch. Der Verfasser des vor-

Kleine Chronik.

Eine eigenthümliche Mittheilung wird der „Morning Post" von einem schottischen Mitarbeiter gemacht. Danach haben Maurer, welche im alten Schlosse Holyrood kürzlich Ausbesserungen vornahmen, in einer Mauer in den Zimmern der Königin der Schotten den Leichnam eines Säuglings entdeckt, welcher in golddurchwirkte Kleider gehüllt war, die das Zeichen „J" trugen. Es ist bekannt, daß Maria Stuart in dem anstoßenden Zimmer den König Jacob I. von England bezw. VI. von Schottland, gebar, und daß das Kind unmittelbar nach seiner Geburt nach einem andern Orte gebracht wurde, da die Königin wenig Interesse für ihren Sohn zeigte. Es entsteht natürlich jetzt die Frage, wer, falls das aufgefundene Kind der richtige Jacob ist, das Kind war, welches später als König Jacob I. regierte. Der Einsender der Mittheilung setzt hinzu, daß an die Verwaltung der Königlichen Schlösser nach London telegraphirt wurde, was mit der aufgefundenen Kindesleiche geschehen solle. Die Antwort lautete, sie ruhig wieder an ihrem Fundorte beizusetzen und kein Gerede darüber zu machen.

Ueber Ilma von Murska's Schicksal wird aus München geschrieben: Vor einigen Tagen ist die ehemals so gefeierte Sängerin in einem sehr traurigen Zustande, von körperlichen und seelischen Leiden heimgesucht, in München angelangt. Die hier lebende Tochter der Sängerin widmet sich ganz der Pflege ihrer Mutter. Frau von Murska war zuletzt Professorin am Conservatorium in Newyork. Als Frau von Murska mit dem Unterrichte einer Schülerin eines Tages beschäftigt war, trat der Director des Conservatoriums in das Schulzimmer. Er hörte einige Augenblicke zu, und da er an die schreiende, forcirte Manier glaubte, die in Amerika beliebt ist, rief er: „Das ist ja die Schule der Marchesi, für uns ist das zu fein!" worauf Frau von Murska erwiderte, das sei allerdings die weltberühmte Schule Marchesi, als deren Apostel sie sich betrachte. Daraufhin erwiderte der Director in seiner amerikanischen Manier: ‚Wenn wir die Schule Marchesi wünschten, so hätten wir uns die Marchesi genommen." Frau von Murska gab ihre Demission, obgleich ihre Verhältnisse dadurch die traurigsten wurden. Ihr Stolz hielt sie davon ab, sich schon früher an ihre Tochter zu wenden, und so haben einige Kunstfreunde in Amerika es übernehmen müssen, die ehedem gefeierte Künstlerin nach Europa zurückzuschicken.

Die Procession der Annalen. In China, dem Lande der Ceremonien, findet alle zehn Jahre die feierliche Ueberführung eines Exemplars der Kaiserlichen Annalen von Peking nach Mukden, der früheren Hauptstadt der gegenwärtig regierenden Dynastie, statt. Von den Feierlichkeiten, welche aus diesem Anlasse kürzlich wiederholt stattgefunden haben, bringen die „Tientsin Chinese Times" eine Schilderung, welche von europäischen Zuschauern als völlig getreu bezeichnet wird und als ein Sittenbild von Interesse erscheint. Es heißt in dem betreffenden Artikel: „Die Straßen vom kaiserlichen Palast in Peking durch die Stadt bis zu den Thoren, sowie der ganze Weg nach Mukden waren zu dem feierlichen Vorgange besonders ausgebessert und mit gelbem Sande bestreut, als wenn der Kaiser selbst sie passiren wollte. Leider war keine Möglichkeit, den Zug des Kaisers, welcher die Annalen am Thore salutirte, zu sehen, da die Wege, die er passiren mußte, an den Straßenübergängen durch Matten abgesperrt waren, und außer den Wachen, welche indessen den Rücken wenden müssen, wenn der Kaiser vorbeigeht, Niemand in die Straßen selbst hineingelassen wurde. Die Procession der Annalen, welche in frühester Morgenstunde stattfand, war jedoch sichtbar. Einige berittene Beamte in Halb-Gala eröffneten dieselbe. Es braucht nicht gesagt zu werden, daß ihre Ponies nicht geputzt worden zu sein schienen, seit sie zur Welt gekommen waren. Die kaiserlichen Musiker, welche nach ihnen kamen, würden in ihren rothen, um die Taille durch einen Gürtel zusammengehaltenen und mit Kreisen von weißen Tupfen gezierten Seidenkleidern imponirend ausgesehen haben, wenn sie sich vor dem Aufstehen gewaschen hätten, und ihre Kleider nicht äußerst zerknittert und schmutzig gewesen wären. Sie wurden von vier niederen Beamten im vollen brokatenen Hofornat begleitet. Die Mützen dieser Beamten waren mit dem besonderen zugespitzten Knopf von Messing versehen, der mit dem Hofanzug getragen wird, und anstatt der gewöhnlichen Franzen von Seidenschnur waren sie von der Spitze aus mit einer Art rother Chenille bedeckt, welche die aufgeworfenen Ränder zu überfließen schien. Hinter dem Musikcorps kam ein Staatsschirm von einfacher gelber Seide und dann folgten die Annalen in 20 Kästen, von denen jeder unter einem ebenfalls aus einfacher gelber Seide bestehenden, nach allen Seiten geschlossenen Baldachin getragen wurde. Diese Baldachine waren von derselben Form, wie die bei Leichenbegängnissen getragenen, nur viel größer, vielfach zerknittert und hatten offenbar schon früher Dienste geleistet. Die Träger, je acht bei einem Baldachin nebst einer Ablösungstruppe, waren fast ebenso gekleidet wie die Musiker. Wie die Schreine hin- und herschwankend die Straße heraufkamen, bildete sich eine Linie von glänzendem und wogendem Gelb, etwa 150 Yards lang, fluthend über einer hochrothen Masse, die aus der Entfernung ganz imposant aussah. Sah man näher zu, so bemerkte man bald den schreienden Kontrast von pompösem Prunk und schmutziger Armseligkeit. Hier hatte man Documente von so heiligem Charakter, daß Hunderte von Meilen Weges hergerichtet wurden, um sie passiren zu lassen; man trug sie in Schreinen von gelber Seide, hohe Beamte geleiteten sie, die Musik der kaiserlichen Capelle ging ihnen voran, der Kaiser in eigener Person gab ihnen auf ihrer Reise das Geleit, — und doch stießen die Kulis, die sie trugen, die Vorhänge der Baldachine auf und warfen ihre unbeschreiblich schmierigen und von Ungeziefer wimmelnden Ueberkleider hinein. Man darf wohl annehmen, daß des Kaisers eigenes Gefolge, hätte man es sehen können, einen ähnlichen Zustand aufwies. Hochtönende Phrasen, eine minutiöse Etikette und lächerlich übertriebene Ansprüche scheinen nun einmal in diesem Lande mit Armseligkeit, Schmutz und üblen Gerüchen untrennbar verbunden zu sein."

Windspiele. In London fand am Sonnabend eine Versteigerung von Windspielen (greyhounds) statt, bei welcher einige Exemplare ungewöhnlich hohe Preise erzielten. Ein 20 Monate altes Windspiel, „Fullerton", wurde von Oberst North für 850 Guineen (= 17 850 Mk.) erstanden, während andere Thiere zwischen 20 und 500 Guineen erzielten.

Ein theurer Weinkeller. Ein jedes Land der Welt besitzt eine Rarität, die die Reisenden anzieht und dem Lande Geld einträgt. Bis jetzt hatten wir in Rumänien, so schreibt man den „N. R. R.", nichts dergleichen aufzuweisen, doch fügte es die Vorsehung, daß auch wir unsere Sehenswürdigkeit haben, die keiner anderen der Welt, wenigstens was den Kostenpunkt anbelangt, nachstehen dürfte. Diese Rarität ist der zwischen Galatz und Barbosch erbaute Eisenbahntunnel, der bereits seit sechs Jahren vollendet, jedoch nicht befahren werden kann, da wegen seiner schlechten Bauart stets Erdrutschungen vorkommen. Der 870 Meter lange Tunnel, welcher zur Abkürzung der Linie Galatz-Braila dienen sollte, kostete dem Staate beinahe 4 Millionen Franken und wurde nun an einen Weinhändler um einen jährlichen Pachtschilling von 6000 Lei als Weinkeller überlassen. Der Tunnel vermag über 3000 Stück Fässer aufzunehmen, und wenn man bedenkt, daß er 4 Millionen kostete und 6000 Lei jährlich einbringt, so wird Niemand daran zweifeln, daß sich Rumänien mit dem theuersten Weinkeller sehen lassen kann.

Zum zweiten Male die Hochzeit zu begehen, dieses romantische Schicksal ist in diesen Tagen einem noch jungen Paar beschieden gewesen. Im Anfange vorigen Jahres hatte, wie die „Königsberger Hart. Ztg." berichtet, ein dortiger Gerichtsbeamter gegen seine einige Jahre jüngere Gattin, auf die er sehr eifersüchtig war, die Ehescheidungsklage angestrengt und dieselbe auch durchgeführt, jedoch war die Frau nicht, wie beantragt, für den schuldigen Theil erklärt worden. Der Ehemann hatte trotzdem, wie es sein Recht war, seine beiden aus der Ehe entsprossenen Kinder zu sich genommen und seiner Gattin sogar den Abschied von den heißgeliebten Kleinen versagt. Die Frau begab sich zu ihren auf dem Lande wohnenden Verwandten. Von Allen verlassen, kam in der Einsamkeit die Mutterliebe dermaßen zum Durchbruch, daß sie mehrere Briefe an ihren ehemaligen Mann richtete und ihn flehentlich bat, ihr die Kinder zur Erziehung zu überlassen. Diese Bitten wurden jedoch abgeschlagen. Die Frau verfiel nun auf die Idee, ihre Kinder zu entführen. Zu diesem Zwecke weihte sie eine ihrer jungen Verwandten in ihr Geheimniß ein und bat um deren Unterstützung bei Ausführung des Planes. Vor einiger Zeit, als sie wußte, daß ihr geschiedener Gatte verreist war, hatte sich die Dame nach Königsberg begeben, eilte nach der Wohnung ihres Mannes und entführte ihre Kinder. Als die Verwandten des Mannes von dieser Entführung Kunde erhalten, thaten sie Schritte, um die Kinder wieder zu erlangen, aber Alles, auch die von Seiten des zurückkehrenden Mannes erfolgten Drohungen und Bitten waren vergebens. Gewaltschritte aber wollte der Beamte gegen seine ehemalige Frau, zu der die alte Liebe in ihm allmälig wieder erwacht war, nicht unternehmen. Nachdem er sich über den Umgang seiner Frau genugsam erkundigt und das Unrecht eingesehen hatte, welches er ihr durch den häßlichen Verdacht, den er in der Klage ausgesprochen, zugefügt, fuhr er zu ihr, um persönlich über den Kinderraub zu unterhandeln. Mit einiger Befangenheit trat der Mann seiner Gattin, an die sich ihre kleinen Lieblinge geschmiegt hatten, entgegen, und bat, ihm dieselben wieder zu überliefern. Die Kleinen, welche die väterlichen Worte wohl verstanden, fingen nun zu weinen an, und durch die Thränen der Kinder wurden die Eltern so gerührt, daß sie sich versöhnt in die Arme fielen. Diese Versöhnung zog vor einigen Tagen die nochmalige Verheirathung nach sich, der jetzt hoffentlich eine glücklichere Ehe als das erste Mal folgen wird.

liegenden Buches hatte bereits im Mai d. J. bei Gelegenheit der Internationalen Hunde-Ausstellung zu Frankfurt a. M. in einem von ihm gehaltenen Vortrag die Frage nach dem Ursprung unserer deutschen Vorstehhundracen unter wissenschaftlicher Beleuchtung angeregt und dieselbe in der nunmehr erschienenen Broschüre in eingehendster Weise behandelt. Im Speciellen behandelt das Buch die in Kreisen der Freunde der Aufzucht aller Hunde noch immer nicht entschiedene Frage, ob alle stichelhaarigen Vorstehhunde als einheitliche Race zu erklären seien, und wenn auch noch manche Differenzen hierüber immer wieder auftauchen werden, so ist doch in diesem Werk, welches allen Sportsfreunden aufs Beste empfohlen wird, vieles zur Aufklärung Dienende enthalten, zumal auch die glatt- und langhaarigen Racen eingehend besprochen werden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 20. December.

• **Giltigkeitsdauer der Retourbillets in der Weihnachtszeit.** Die nächsten Montag, den 24. d. M., gelösten Retourbillets von zwei- oder dreitägiger Giltigkeit, und die am ersten Feiertag, Dinstag, den 25. d. M., gelösten Retourbillets von zweitägiger Giltigkeit sind noch Donnerstag, den 27. December, giltig. Im Uebrigen hat das Weihnachtsfest auf die Berechnung der Giltigkeitsdauer von Retourbillets keinen Einfluß. Es behalten demzufolge beispielsweise die am Sonntag, den 23. d. M., gelösten Retourbillets ihre gewöhnliche Giltigkeitsdauer.

!! **Breslau im Nebel.** Das wäre wieder einmal eine schöne Gelegenheit, die bekannten „ältesten Leute“, die sich „auf etwas Derartiges nicht zu erinnern wissen“, zu citiren, wenn die klassische Zeugenschaft dieser Aermsten nicht schon gar zu oft gemißbraucht wäre! Denn in der That werden sie in dem Schatz ihrer Erinnerungen vergebens herumkramen, um einen so „dicken“ Nebel hervorzuholen, wie er sich's seit gestern Nachmittag in den Straßen und auf den Plätzen unsrer Stadt so recht bequem gemacht hatte, als wollte er sich für längere Zeit häuslich einrichten. Wie das Mädchen aus der Fremde war er urplötzlich aufgetaucht, oder ist es besser, zu sagen: herabgetaucht? Denn, wo einmal der undurchdringliche Schleier zerriß, da sah man, daß über ihm der Himmel eine durchaus normale Haltung bewahrt hatte. Der graue Riese, der uns viele Stunden hindurch umklammert hielt, schien also wirklich sich aus der Höhe herabgesenkt zu haben. Bestimmteres über seine Herkunft und über die Gründe seines plötzlichen Erscheinens konnten wir leider bis jetzt nicht in Erfahrung bringen. Am dichtesten und schwärzesten war er jedenfalls über dem Oderstrom und in der Nähe desselben. Kam man zum Kaiserthor hinaus und wollte man über die Universitätsbrücke gehen, so konnte man glauben, an die Stelle der Odervorstadt wäre ein räthselhaftes, gespenstisches Etwas getreten, das eine entfernte Aehnlichkeit mit dem Chaos hatte, wie es vor der Schöpfung bestanden haben soll. Hier und da leuchtete aus der schwarzen Tiefe verstohlen ein rothgelber Flammenpunkt auf, annähernd ein Bild gewährend, wie wenn eine brennende Cigarre Versuche macht, in einem dunkelen Zimmer ein Zeichen ihres Daseins zu geben. Mit einiger Phantasie konnte man diese schwachen Lichtpunkte für die Flammen der städtischen Gasbeleuchtung halten. Die Brücke schien wie vom Erdboden verschwunden. Zur Rechten sah man wie zur Linken die ganze Gegend in Nichts versinken. In der inneren Stadt war es nicht viel besser. Mancher Pferdebahnkutscher mochte wohl im Stillen den Wunsch gehegt haben, im Besitz eines Nebelhorns zu sein, um Zusammenstöße mit entgegenkommenden Fahrzeugen wenn irgend möglich zu vermeiden. Auf das zuweilen in Weinbergen angewandte Mittel, den Nebelschleier durch das Losschießen von Feuerwaffen gewaltsam zu zerreißen, resp. den unangenehmen Gast zu verscheuchen, scheint man nirgends verfallen zu sein, was sich auch für eine volksbelebte Stadt nicht recht empfehlen würde und jedenfalls als grober Unfug empfindliche Strafe nach sich ziehen würde. Ein größeres Unglück scheint das Phänomen nicht angerichtet zu haben. Hier und da soll ein Stammgast die für diesen Abend unsichtbar gewordene rothe Laterne seines Stammlocals und damit natürlich auch den Anschluß an den Stammtisch verfehlt haben. Doch scheinen sich weitere nachtheilige Folgen aus solchen an und für sich allerdings betrübenden Vorkommnissen für die Allgemeinheit nicht ergeben zu haben.

• **Görlitz, 19. December.** [Eine Liebestragödie.] Ein junges Mädchen hat sich ohne Einwilligung der Eltern am Montag Nachmittag aus der elterlichen Behausung entfernt und ist bis jetzt noch nicht zurückgekehrt. Montag Nachmittag ist das 21jährige Mädchen noch gesehen worden und man nahm an, daß sich dasselbe mit ihrem Geliebten den Tod durch Ertrinken in der Neisse gegeben haben dürfte. Das Motiv zur That soll unglückliche Liebe sein, da die Eltern des Mädchens ihre Einwilligung zur Heirath nicht geben wollten. — Hierzu geht dem „N. Görl. Anz.“ die Mittheilung zu, daß beide junge Leute ihr Vorhaben, gemeinsam in den Tod zu gehen, ausgeführt haben. Die Tschirch — so ist der Name des Mädchens — hatte sich mit ihrem Liebhaber, einem gewissen Scholz, gestern Abend in „Stadt Prag“ einlogirt und heute Nachmittag fand man, nachdem die Thür mit Hilfe der sofort requirirten Polizei geöffnet worden war, den Scholz schon todt in Folge einer Schußwunde und das Mädchen anscheinend sehr schwer verwundet.

⊠ **Falkenberg, 17. Decbr.** [Landwirthschaftlicher Verein.] Gestern fand eine Generalversammlung des landwirthschaftlichen Kreisvereins Falkenberg statt, in welcher der stellvertretende Vorsitzende, Graf Praschma-Falkenberg, dem verstorbenen Vorsitzenden des Vereins, Grafen Pückler-Schedlau, einen Nachruf widmete. Im nächsten Frühjahr veranstaltet der Verein eine Rinderschau, in welcher die bisher erzielten Erfolge in der Züchtung der schlesischen Landrace zu Tage treten werden. Seitens des Centralvereins sind zu Prämien 1500 M. bewilligt worden. Infolge einer Petition hat der Minister mitgetheilt, daß die Drainage-Techniker und Arbeiter nach Lage der Gesetzgebung zwar nicht aus der Tiefbau-Genossenschaft in die der landwirthschaftlichen Personen versetzt werden könnten, daß sie aber in eine günstigere Gefahrenklasse eingereiht worden seien. Unter Bezugnahme auf die Zuschrift des Regierungspräsidenten Dr. von Bitter, den Kartoffelbau im Oppelner Bezirk betreffend, ersuchte der Vorsitzende die Mitglieder, in einer der nächsten Sitzungen einen Vortrag über die für den Vereinsbezirk vortheilhaftesten Kartoffelsorten zu halten. Rittergutsbesitzer Dr. Gascard-Heidehaus fesselte die Versammlung durch seine Ausführungen über die Vorfluthsgesetzgebung. Redner wünscht, daß auch an Orten, wo eine Auseinandersetzung nicht herbeizuführen ist, die Verpflichtung zur Räumung der Vorfluthsgräben durch Gesetz auf die Gemeinde übergeht, und wird diese Angelegenheit im Landes-Oekonomie-Collegium in Anregung bringen. Die Versammlung beschloß, einen diesbezüglichen Antrag für die Jahressitzung des Central-Collegiums zu stellen und Herrn Dr. Gascard als Referenten in Vorschlag zu bringen. Da Wirthschafts-Inspector Osterrath-Scheppanowitz auf die Wahl zum Delegirten verzichtete, wurde Dr. Gascard als solcher gewählt. Derselbe erklärte sich auf den Wunsch des Vorsitzenden auch bereit, in einer der nächsten Sitzungen über Separationen auf Feldmarken einen Vortrag zu halten. Freiherr von Gärtner machte Mittheilungen aus zwei dem Vereine vom Central-Collegium zugesandten Schriften über den Internationalen Maschinenmarkt zu Breslau und die Hebung der Landes-Rinderzucht in Schlesien. Schließlich führte Ingenieur Lezius-Breslau einen Dr. G. de Laval'schen Patent-Hand-Milch-Separator vor, welcher die Vortheile der Centrifugal-Entrahmung bietet. Freiherr von Gärtner sprach sich über den in Ellguth-Tillowitz aufgestellten Separator sehr anerkennend aus.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

△ **Berlin, 20. Decbr.** Die socialdemokratische Reichstagsfraction hat noch nicht den Gedanken an die Berufung eines internationalen Congresses in der Schweiz aufgegeben. Da es fraglich ist, ob der Pariser Congreß die Materie des internationalen Arbeiterschutzes erledigen wird, soll für diesen Fall ein Arbeitercongreß 1890 nach der Schweiz einberufen werden.

!! **Wien, 20. Decbr.** Schönerer wurde heute Morgen 8 Uhr nach völliger Verbüßung der viermonatlichen Haft aus dem Landesgericht entlassen. Da die Entlassung erst um zehn Uhr erwartet wurde, sammelten sich erst zu dieser Stunde seine Anhänger vor dem Landesgericht. Bald wuchs die Menge so an, daß die Polizeiwache ausrücken mußte, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Ein Student wurde wegen Widersetzlichkeit verhaftet. Schönerer wohnt im Hotel zur goldenen Ente, wo Abends ein Bankett stattfindet. Es werden Demonstrationen befürchtet.

* **Paris, 20. Decbr.** Die Indochinesische Colonial-Compagnie beschloß, eine Anleihe im Betrage von 100 Millionen zu contrahiren. Man behauptet, dieselbe sei eigentlich eine Staatsanleihe, bestimmt, die Regierung aus ihren Verlegenheiten in Tonkin zu reißen.

* **London, 20. Decbr.** Der „Daily Telegraph“ meldet aus Petersburg, es sei eine Vergrößerung der russischen Flotte im Werke. Demnächst soll der Kiel zu drei neuen großen Kreuzern gelegt werden. Das gepanzerte Schlachtschiff „Nikolaus“ läuft im Frühjahr vom Stapel, drei Torpedoboote nähern sich der Vollendung.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 20. Decbr. Der Kaiser, welcher gestern Abend $10\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam zurückkehrte, begab sich heute Vormittag 9 Uhr auf den Artillerie-Schießplatz bei Kummersdorf.

Wien, 20. Decbr. In Bosnien, namentlich in Rogatitza, Lajnitza und Plevlje wurden am 18. Dec. mehrere heftige Erdstöße beobachtet.

Paris, 20. Decbr. Mehrere republikanische Blätter werfen Challemel Lacour vor, durch seine gestrigen Ausführungen gegen die radicale Partei die Republik selbst angegriffen zu haben. Das „Journal des Débats“ dagegen lobt Challemel, daß er den Muth gehabt habe, die Fehler der eigenen Partei aufzudecken. Die verschiedenen Gruppen des Senats versammeln sich heute vor der Sitzung, um sich über den Antrag Say wegen Drucklegung der Challemel'schen Rede schlüssig zu machen. Die Annahme des Antrages gilt nicht für wahrscheinlich.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 19. Decbr., 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. — 0,12 m.
— 20. Decbr., 12 Uhr Mitt. O.-P. — m U.-P. — 0,06 m.

Neuigkeiten vom Büchertisch.

(Besprechung einzelner Werke vorbehalten.)

Was der heilige Joseph vermag. Autorisirte Uebersetzung aus dem Französischen von Emmy Becher. — Alessa. Keine Illusionen. Novellen von Claire von Glümer. Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.

Lord Byron. Ein Drama in einem Vorspiele und drei Aufzügen von Rudolf Golm. Verlag von M. Breitenstein in Wien.

Volk und Schauspiel. Von Hermann Freiherr v. Maltzan. Verlag von Walther u. Apolant in Berlin.

Niederlage und Neubildung der freisinnigen Partei. Verlag von R. Schäffer in Berlin.

Allgemeine deutsche Skatordnung, bearbeitet von K. Buhle und angenommen von den Skatcongressen zu Altenburg, Leipzig und Dresden und von dem deutschen Skatverbande. Zweite berichtigte und ergänzte Auflage. Verlag von Theodor Thomas in Leipzig.

Schloß Hartenfels. Roman von M. Berger. — An den Stufen des Thrones. Roman von E. Rudorff. Eine zehnte Sinfonie. Novelle von Elise Polko. Maria Angela. Novelle von E. v. Putz. Verlag von J. P. Bachem in Köln.

Perlen für den Vortrag. Ein Balladen- und Romanzenschatz, aus der Weltliteratur gesammelt von Demetrius Schrutz. Verlag von Otto Hendel in Halle a. S.

Meister Lucas. Ein Bild aus der Vorzeit der Siebenbürger Sachsen. Von Gustav Schuller. Verlag von Michaelis u. Seraphin in Hermannstadt.

Zwei Dienstmädchen. Gritli's Briefe aus der Stadt. Herausgegeben von M. H. Verlag von Schröter u. Meyer in Zürich.

Handels-Zeitung.

Löwen i. Schl., 19. Decbr. [Marktbericht von J. Gross.] Obgleich die heutige Marktzufuhr etwas grösser, als die in den letzten Wochen gewesen ist, so verkehrte der heutige Markt in recht fester Stimmung bei reger Kaufbetheiligung, so dass Preise zum Theil anziehen mussten. Man zahlte per 100 Klgr. Netto: für Gelbweizen 17,40—17,80 Mark, Roggen 15,20—15,40 Mark, Gerste 12,50—13,50 M., Hafer 12,60—13,50 Mark, Erbsen 12—14 Mark, Wicken 11,50—12,50 M., gelbe Lupinen 8—9 Mark, Roggenfutter 9,60—10 Mk., Weizenschale 7,80—8,20 Mark, Weissklee per 50 Klgr. 25—50 M., Rothklee per 50 Klgr. 30—45 M. Feinste Sorten über Notiz.

• **Concurs-Statistik für den Monat November.** Auf Grund der amtlichen Bekanntmachungen giebt die „V. Z“ folgende Zusammenstellung: Die Zahl der Concurse, die innerhalb des Deutschen Reiches eröffnet sind, war im November cr. wiederum ungemein gross. Sie betrug 438 gegen 349, 411, 385, 338, 437, 361, 421 und 393 im November der Jahre bis 1880 zurück, so dass also der November des laufenden Jahres am ungünstigsten dasteht. Seit Beginn d. J. bis Ende November sind im Ganzen 4683 Concurse eröffnet gegen 4388, 4350, 4226, 3930, 4170, 4421, 4564 und 4938 im gleichen Zeitraum der Jahre bis 1880 zurück. Beendet sind im November 435 Concurse, von denen 19 mit Einwilligung aller Gläubiger und 20 Mangels einer die Kosten deckenden Masse eingestellt sind, während 113 durch Zwangsvergleich und 283 durch Schlussvertheilung aufgehoben sind.

• **Leipziger Disconto-Gesellschaft.** In dem mehrfach erwähnten Processe einiger Actionäre gegen die Leipziger Disconto-Gesellschaft wurde gestern vom Gerichtshof in Leipzig, wie die „V. Z.“ erfährt, wie folgt entschieden: „Es wird den Klägern aufgegeben, wegen der den Beklagten drohenden Nachtheile binnen 14 Tagen eine Sicherheit nach Höhe von 15 000 M. in baarem Gelde oder Staatspapieren bei Gericht zu hinterlegen.“

4 **Breslau, 20. December.** [Von der Börse.] Die Börse begann das Geschäft in fester Haltung. Später schwächte sich die Haltung ab, weil Wien lustlose Tendenz gemeldet hatte. Als aber dann Berlin wieder höhere Course avisirte, besserte sich die Stimmung und man schloss auf ganzer Linie wesentlich erholt. Der Verkehr hielt sich durchweg in den bescheidensten Grenzen.

Per ultimo December (Course von 11 bis $12\frac{3}{4}$ Uhr) Oesterr. Credit-Actien $160\frac{5}{8}$—$\frac{3}{8}$ bez., Ungar. Goldrente 85 bez., Ungar. Papierrente $77\frac{3}{4}$ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte $127\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$ bez., Donnersmarckhütte 61 bez.. Oberschles. Eisenbahnbedarf $107\frac{1}{4}$—107 bez. u. Gd., Russ. 1880er Anleihe $86\frac{1}{4}$ bez., Russ. 1884er Anleihe 99 bez., Orient-Anleihe II $61\frac{5}{8}$ bez., Russ. Valuta $206\frac{1}{4}$—206—$\frac{1}{2}$ bez., Türken 14,85 bez., Egypter $82\frac{1}{8}$ bez.

Nachbörse fest. (Course von $1\frac{3}{4}$ Uhr.) Oesterr. Credit-Actien $160\frac{1}{2}$, Laurahütte $127\frac{5}{8}$

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 20. December, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 160, 50. Disconto-Commandit —, —. Ruhig.

Berlin, 20. December, 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 160, 50. Staatsbahn 106, 70. Italiener 95, —. Laurahütte 126, 90. 1880er Russen 86, 10. Russ. Noten 206. —. 4proc. Ungar. Goldrente 85. —. 1884er Russen 99, 70. Orient-Anleihe II 61. 60. Mainzer 106, 20. Disconto-Commandit 218, 10. 4proc. Egypter 82, 10. Ruhig.

Wien, 20. December, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 305, 90. Marknoten 59, 67. 4proc. ungar. Goldrente 102, —. Unentschieden.

Wien, 20. December, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 305, 70. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 251, 80. Lombarden 96, 25. Galizier 205, —. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 59, 67. 4% ungar. Goldrente 101, 97. Ungar. Papierrente 93, —. Elbethalbahn 199, 50. Lustlos.

Frankfurt a. M., 20. December. Mittag. Credit-Actien 255, 12. Staatsbahn 210, 75. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente 85, 10. Egypter —, —. Laura —, —. Still.

Paris, 20. December. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872. —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden — — Egypter —, —.

London, 20. December. Consols —, —. 1873er Russen —, — Egypter —, —.

Wien, 20. December. [Schluss-Course.] Lustlos.

Cours vom	19.	20.	Cours vom	19.	20.
Credit-Actien..	305 90	305 50	Marknoten	59 70	59 62
St.-Eis.-A.-Cert.	251 —	253 20	4% ung. Goldrente.	101 85	101 92
Lomb. Eisenb..	96 25	96 25	Silberrente	82 70	82 60
Galizier	205 —	204 75	London	121 75	121 65
Napoleonsd'or.	9 63	9 $60\frac{1}{2}$	Ungar. Papierente..	92 95	93 05

Cours- O Blatt.

Breslau, 20. December 1888.

Berlin, 20. Dec. [Amtliche Schluss-Course.] Sehr fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	19.	20.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	86 40	86 60
Gotthardt-Bahn	127 20	127 90
Lübeck-Büchen	169 40	169 30
Mainz-Ludwigshaf..	106 40	106 50
Mittelmeerbahn ult.	121 30	121 20
Warschau-Wien....	179 50	179 20
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	55 —	55 60
Ostpreuss. Südbahn.	118 20	118 50
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank.	111 10	111 50
do. Wechslerbank.	103 60	103 70
Deutsche Bank.....	167 90	168 —
Disc.-Command. ult.	218 90	218 90
Oest. Cred.-Anst. ult.	161 —	161 —
Schles. Bankverein.	126 40	126 50
Industrie-Gesellschaften.		
Bismarckhütte	171 50	173 —
Bochum. Gussstahl. ult	186 50	188 10
Brsl. Bierbr. Wiesner	36 —	36 —
do. Eisenb. Wagenb.	177 70	179 10
do. Pferdebahn...	139 10	139 10
do. verein. Oelfabr.	88 20	88 50
Cement Giesel.....	163 50	163 90
Donnersmarckh. ...	60 70	61 —
Dortm. Union St.-Pr.	89 —	89 50
Erdmannsdrf. Spinn.	91 20	92 50
Fraust. Zuckerfabrik	— —	— —
GörlEis.-Bd. (Lüders)	173 60	174 10
Hofm. Waggonfabrik	166 10	167 —
Kramsta Leinen-Ind.	132 —	131 70
Laurahütte	127 90	127 80
Obschl. Chamotte-F.	147 —	147 50
do. Eisb.-Bed.	107 —	107 70
do. Eisen-Ind.	194 70	195 —
do. Portl.-Cem.	148 25	150 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	124 90	— —
Redenhütte St.-Pr..	120 10	120 10
do. Oblig...	115 —	114 90
Schlesischer Cement	238 —	237 90
do. Dampf.-Comp.	139 —	139 20
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	147 —	147 —
do. St.-Pr.-A.	146 90	147 —
Tarnowitzer Act....	— —	— —
do. St.-Pr..	95 40	94 70

Inländische Fonds. Cours vom	19.	20.
D. Reichs-Anl. 4%	108 20	108 —
do. do. $3\frac{1}{2}$%	103 —	103 —
Posener Pfandbr. 4%	102 10	102 20
do. do. $3\frac{1}{2}$%	100 80	100 90
Preuss. 4% cons. Anl.	107 80	107 80
do. $3\frac{1}{2}$% dto.	103 40	103 40
do. Pr.-Anl. de 55	168 —	168 10
do $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	101 10	101 —
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L.A	101 50	101 60
do. Rentenbriefe..	104 80	104 90
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	101 —	101 20
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	104 —	— —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	82 25	82 30
Italienische Rente..	95 —	95 10
Mexikaner	91 60	91 50
Oest. 4% Goldrente	92 —	92 10
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	68 40	— —
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	68 90	69 —
do. 1860er Loose.	117 40	117 50
Poln. 5% Pfandbr..	60 40	60 50
do. Liqu.-Pfandbr.	54 70	55 —
Rum. 5% Staats-Obl.	94 10	94 20
do. 6% do. do.	106 50	106 50
Russ. 1880er Anleihe	86 20	86 20
do. 1884er do.	— —	99 70
do. $4\frac{1}{2}$ B.-Cr.-Pfbr.	90 75	91 —
do. 1883er Goldr.	113 20	113 20
do. Orient-Anl. II.	61 80	61 80
Serb. amort. Rente	81 80	81 80
Türkische Anleihe.	— —	14 60
do. Loose........	38 40	38 20
do. Tabaks-Actien	92 10	92 —
Ung. 4% Goldrente	85 —	85 20
do. Papierrente ..	77 80	78 10
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	167 50	167 50
Russ. Bankn. 100 SR.	207 —	207 40
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	— —	168 45
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 $37\frac{1}{2}$
do. 1 „ 3 M.	— —	20 $19\frac{1}{2}$
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 40
Wien 100 Fl. 8 T.	167 35	167 40
do. 100 Fl. 2 M.	166 10	166 20
Warschau 100 SR 8 T.	206 25	206 70

Privat-Discont $3\frac{7}{8}$%.

Letzte Course.

Berlin, 20. December, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Sehr fest.

Cours vom	19.	20.	Cours vom	19.	20.
Oesterr. Credit..ult.	160 75	161 12	Mainz-Ludwigsh. ult.	106 37	106 37
Disc.-Command..ult.	218 75	219 75	Drtm. Union St. Pr. ult.	89 12	90 —
Berl. Handelsges. ult.	170 12	171 25	Laurahütte .....ult.	127 37	128 50
Franzosen ......ult.	105 37	107 —	Egypter ....ult.	82 25	82 62
Lombarden .....ult.	40 87	41 12	Italiener ....ult.	95 —	95 12
Galizier ....ult.	86 —	86 50	Ungar. Goldrente ult.	85 12	85 25
Lübeck-Büchen .ult.	169 37	169 37	Russ. 1880er Anl. ult.	86 25	86 50
Marienb.-Mlawka ult.	88 75	89 62	Russ. 1884er Anl. ult.	99 75	99 87
Ostpr. Südb.-Act. ult.	116 75	117 25	Russ. II. Orient-A. ult.	61 62	61 75
Mecklenburger ..ult.	150 62	150 62	Russ. Banknoten. ult.	206 —	207 75

Producten-Börse.

Berlin, 20. December, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) December 178, —, April-Mai 204, 50. Roggen Decbr. 151, 50, April-Mai 156, 75. Rüböl December 59, 70, April-Mai —, — Spiritus 50er Decbr.-Januar 52, 30, April-Mai 54, 10. Petroleum loco 25, 20. Hafer December 139, —.

Berlin, 20. December. [Schlussbericht.]

Cours vom	19.	20.
Weizen. Still.		
December	177 75	177 50
April-Mai	204 25	204 50
Roggen. Besser.		
December	151 —	152 25
April-Mai	156 25	156 75
Mai-Juni	157 —	157 25
Hafer.		
December	138 50	139 50
April-Mai	139 50	140 25

Cours vom	19.	20.
Rüböl. Matter.		
December	61 —	60 50
April-Mai	59 70	59 40
Spiritus. Matt.		
do. 70er	33 90	33 70
do. 50er	53 10	52 80
do. Decbr.-Januar	52 40	52 40
do. April-Mai	54 30	54 20

Stettin, 20. December. — Uhr — Min.

Cours vom	19.	20.
Weizen. Unverändert.		
December	189 —	190 —
April-Mai	195 50	195 50
Roggen. Unverändert.		
December	151 50	151 —
April-Mai	153 50	153 50
Petroleum.		
loco (verzollt)	fehlt	fehlt

Cours vom	19.	20.
Rüböl. Still.		
December	60 50	60 50
April-Mai	59 —	58 50
Spiritus.		
loco mit 50 Mark Consumsteuer belast.	52 50	52 40
loco mit 70 Mark.	33 10	33 —
December-Januar	32 70	32 60
April-Mai	34 60	34 50

Magdeburg, 20. December. Zuckerbörse.

	19. Dec.	20. Dec.
Rendement Basis 92 pCt.	18,05—18,25	18,10—18,30
Rendement Basis 88 pCt.	17,20—17,40	17,40—17,65
Nachproducte Basis 75 pCt.	14,00—15,15	14,00—15,30
Brod-Raffinade ff.	29,00	29,00
Brod-Raffinade f.	28,75	28,75
Gem. Raffinade II.	28,25—28,75	28,25—28,75
Gem. Melis I.	27,00	27,00

Tendenz am 20. December: Rohzucker fest, Raffinirte unverändert.

* **Schätzungen der Dividenden Oesterreichischer Banken.** Anglo-Oesterreichische Bank 7 Fl. (gegen 6 Fl. im Vorjahre), Unionbank 14 bis 15 Fl. (gegen 12 Fl. im Vorjahre), Wiener Bankverein 6 Fl. (gegen 5 Fl. im Vorjahre), Niederösterreichische Escompte-Gesellschaft 25 Fl. (gegen 22,50 Fl. im Vorjahre), Oesterreichische Länderbank 25 Francs (gegen 22½ Francs im Vorjahre).

* **Die Repartition der neuen russischen Anleihe** ist, wie man der „B. B.-Z." aus Paris schreibt, folgende: Zeichnungen auf eine Obligation finden vollständige Berücksichtigung; Zeichnungen von

2— 8 Obligationen erhalten 2 Obligationen,
9—13 „ „ 3 „
14—17 „ „ 4 „

u. s. w. Auf 1000 Obligationen entfallen 225 Stück. Die Brüche geben Recht auf eine Obligation. Diese Ziffern stimmen mit den früheren Schätzungen überein.

△ **Oberschlesische Eisenbahn-Bedarfsgesellschaft.** Am 19. hielt der Aufsichtsrath der Oberschlesischen Eisenbahn-Bedarfsgesellschaft hier in Breslau eine Sitzung, in welcher beschlossen wurde, den gesammten Betrag der noch ausstehenden fünfprocentigen Obligationen im Belaufe von ungefähr 2 900 000 Mark per 1. Juli 1889 zur Rückzahlung zu kündigen. Gleichzeitig soll den Inhabern anheimgestellt werden, etwa die Hälfte dieser Obligationen genau bis zum Betrage von 1½ Millionen Mark in vierprocentige Titres zu convertiren, welche, wie bisher, der Ausloosung und Rückzahlung mit 105 unterworfen sind. Es wird daher lediglich Abstempelung der alten Titres und Ausgabe neuer Couponsbogen bedürfen, um die Convertirung jener 1½ Millionen zu bewirken. Die Durchführung dieses Geschäfts übernimmt die Breslauer Discontobank. Zugleich wurde berichtet, dass die Geschäfte der Gesellschaft sich weiter in derselben günstigen Weise entwickeln, wie dies in der letzten Generalversammlung seitens der Direction in Aussicht gestellt wurde und dass die Erträge die dort angenommene Höhe voll erreichen. Im Allgemeinen sei die Geschäftslage der oberschlesischen Eisen- und Kohlenindustrie zur Zeit zufriedenstellend.

* **Zur Maischraumsteuer.** Diejenigen landwirthschaftlichen Brennereien, welche gegen Entrichtung der ermässigten Maischraumsteuersätze arbeiten, geniessen diese Vergünstigung bekanntlich nur, wenn sie während der Zeit vom 16. Juni bis 30. September ausser Betrieb gewesen sind. Um diese Vergünstigung von Anfang des Betriebsjahres, also vom 1. October, an zu geniessen, wo es noch nicht erwiesen ist, ob sie wirklich über den 15. Juni des künftigen Jahres hinaus ihre Brennerei in Betrieb erhalten oder nicht, haben die betreffenden Brennereibesitzer eine Erklärung abzugeben, in welcher sie die Verpflichtung übernehmen, über den 15. Juni des folgenden Jahres hinaus entweder garnicht oder gegen Entrichtung der Differenz zwischen dem ermässigten und dem vollen Maischsteuersatze für alle seit dem 1. October vorgekommenen Einmaischungen weiter zu brennen. Dieser Verpflichtungsschein ist den Steuerhebestellen auszustellen, jedoch nur von denjenigen Brennereibesitzern, welche auf die ermässigten Sätze der Maischraumsteuer Anspruch erheben.

* **Vom Zuckermarkt** berichtet „The Prod. Mark. Review" vom 15. d. M.: Die umfangreichen Bestände, welche so lange Zeit auf dem Zuckermarkt lasteten, sind seit ungefähr einem Jahre verschwunden und daher übt die Versorgung des Marktes aus den laufenden Ernten in Verbindung mit dem bestehenden Begehr eine unmittelbarere Einwirkung auf die Preise aus, als dies der Fall war zu einer Zeit, wo grosse unbenutzte Anhäufungen aus früheren Campagnen in den öffentlichen Lagerhäusern der Welt gehalten wurden. Ausserdem haben auch die Händler, durch ein sich über mehrere Jahre ausdehnendes fortwährendes Sinken der Preise entmuthigt, es aufgegeben, so grosse Vorräthe wie ehedem zu führen, so dass die sogenannten unsichtbaren Bestände ebenfalls viel schwächer sind, als sie sonst zu sein pflegten. Daher ist auch der Markt in einer sicheren und gesünderen Lage als er seit einigen Jahren gewesen. Gleichzeitig hat man guten Grund anzunehmen, dass der tiefste Punkt der Bestandsverminderung überschritten ist, weil die erwartete Vermehrung der Rübenernte um 400—500000 (?) t nicht verbraucht ist, sondern, soweit sie bis jetzt zur Thatsache geworden ist, der grössere Ertrag entweder in öffentlichen oder Privatniederlagen untergebracht, obgleich dies aus den betreffenden Veröffentlichungen noch nicht zu ersehen ist. Die Ausweise über die Stocks in England sind bekanntlich in dieser Beziehung sehr unvollkommen, aber sie haben den Vorzug, ziemlich schnell zu erscheinen. Auf dem Continent sind die Beständenachweisungen nicht nur sehr mangelhaft, sondern manche derselben sind auch sechs Wochen bis zwei Monate alt, so dass die grössere Rübenernte in denselben noch nicht enthalten ist. Dies dürfte bis zu einem gewissen Grade die jetzige speculative Bewegung erklären, denn wären die vollen Bestände bekannt, so würde aller Wahrscheinlichkeit nach kein Grund zu einer Preiserhöhung gerade jetzt vorliegen. Es ist nicht zu vergessen, dass Rübenzucker, obgleich er nicht theuer genannt werden kann, und wahrscheinlich jetzt auch nicht heruntergehen wird, doch um 40 pCt. höher ist, als er vor einigen Jahren gewesen. Der Artikel scheint daher keinen Anreiz zur Speculation zu bieten, um so weniger, als die Engrospreise in England im Allgemeinen für die Kleinhändler im Verhältnisse zum Detailpreise nicht sehr annehmbar sind. Die Eigner dürften bei jetzigen lohnenden Preisen kaum mit ihren Beständen zurückhalten. Im August vorigen Jahres konnte Rübenzucker für Decemberlieferung zu 12 sh 7½ d gekauft werden, einen Monat später war der Preis ca. 6 d gestiegen und der jetzige Preis ist 1 sh 9 d bis 2 sh über der Augustnotirung. Dies ist ein neuer Beleg für den alten Satz, dass, um auf spätere Lieferung zu verkaufen, die Preise unter ihren angemessenen Stand herabgedrückt werden müssen. Es kann den eigentlichen Producenten nicht oft genug wiederholt werden, ihren Zucker ein- für allemal nicht zu verkaufen, bevor er fertig ist.

Ausweise.

Wien, 20. Decbr. Die Einnahme der Staatsbahn beträgt 915 842 Fl., Plus 172 911 Fl. — Die Einnahme der Südbahn beträgt 802 226 Fl., Plus 25 164 Fl.

Verloosungen.

* **Ansbach-Gunzenhausener Eisenbahn-Anlehen.** Prämienziehung vom 15. December cr.

Ser. 3369 Nr. 29 à 6000 Fl. = 10 285,71 Mark. Ser. 2871 Nr. 30 à 1000 Fl. = 1714,29 M. Ser. 575 Nr. 40 à 500 Fl. = 857,14 Mark.

Ser. 610 Nr. 32, Ser. 3188 Nr. 34, Ser. 3428 Nr. 48, Ser. 3974 Nr. 12, Ser. 4120 Nr. 39 à 100 Fl. = 171,43 M.

Ser. 102 Nr. 16, Ser. 1415 Nr. 33, Ser. 1838 Nr. 39, Ser. 1887 Nr. 28, Ser. 2511 Nr. 42, Ser. 2871 Nr. 7, Ser. 2880 Nr. 24, Ser. 3040 Nr. 44, Ser. 4120 Nr. 24, Ser. 4279 Nr. 43 à 50 Fl. = 85,71 M.

Ser. 510 Nr. 18, Ser. 610 Nr. 39, Ser. 710 Nr. 50, Ser. 855 Nr. 9, Ser. 884 Nr. 13, Ser. 1053 Nr. 26, Ser. 1179 Nr. 49, Ser. 1779 Nr. 44, Ser. 2349 Nr. 4, Ser. 2398 Nr. 41, Ser. 2510 Nr. 8, Ser. 2871 Nr. 33, Ser. 3188 Nr. 13, Ser. 3369 Nr. 21, Ser. 3598 Nr. 5, Ser. 3974 Nr. 27, Ser. 3974 Nr. 38, Ser. 4040 Nr. 20, Ser. 4120 Nr. 21, Ser. 4279 Nr. 25 à 30 Fl. = 51,43 M.

Ser. 102 Nr. 5, Ser. 102 Nr. 43, Ser. 115 Nr. 15, Ser. 292 Nr. 29, Ser. 293 Nr. 9, Ser. 354 Nr. 19, Ser. 490 Nr. 11, Ser. 610 Nr. 27, Ser. 610 Nr. 47, Ser. 701 Nr. 12, Ser. 701 Nr. 18, Ser. 855 Nr. 43, Ser. 884 Nr. 22, Ser. 884 Nr. 28, Ser. 1204 Nr. 35, Ser. 1779 Nr. 16, Ser. 1791 Nr. 12, Ser. 1864 Nr. 40, Ser. 1887 Nr. 35, Ser. 2138 Nr. 21, Ser. 2349 Nr. 6, Ser. 2398 Nr. 38, Ser. 2511 Nr. 28, Ser. 2604 Nr. 33, Ser. 2871 Nr. 12, Ser. 3188 Nr. 2, Ser. 3349 Nr. 28, Ser. 4029 Nr. 12, Ser. 4029 Nr. 31, Ser. 4279 Nr. 30, Ser. 4636 Nr. 3, Ser. 4704 Nr. 35 à 20 Fl. = 34,29 M.

Alle übrigen Nummern der gezogenen Serien erhalten den niedersten Gewinn von 10 Fl. = 17,14 M.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Therese Götz von Olenhusen**, Hr. **Wolfram Frhr. von Richthofen**, Barzdorf. Frl. **Marie Müller**, Hr. Hauptmann **Thilo v. Trotha**, Trier. Frl. **Elisabeth Eichler**, Hr. Prediger **Wilhelm Hökel**, Schönlanke.

Verbunden: Hr. Rittergutspächter **G. Zielke**, Frl. **Margarethe Raute**, Deutsch-Nettkow i. M.—Königsberg N/M.

Gestorben: Hr. Rittergtsbes. **Carl Ludwig Siemerling**, Kriesow. Hr. Kammerherr Baron **Carl v. Langen**, Belitz b. Bützow. Herr **Heinrich v. Bockelberg**, Stettin. Herr Oberamtmann **Carl Todt**, Alt-Karmunkau b. Botzanowitz. Hr. Kfm. **Franz Kriesten**, Ebersdorf, Kr. Habelschwerdt.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201.
Se. Durchl. Prinz A. v. Czartoryski, Schloß Dubin. v. Keißler, Rgutsbes., n. Gem. u. Sohn, Ellguth. Frau Rgutsbes. v. Kessel, n. Tochter, Ober-Glauche. Guradze, Pr.-Lt. u. Rgutsbes., n. Gem., Schloß Thost. Wegge, Bergwerks-Director, Waldenburg. Fölkel, Rgutsbes., Borislawitz. Walter, Landesält., Klein-Baudiß. Bendemann, Hauptm., Klein-Lassowitz. Hohberg, Kgl. Amtsrath, n. Fam., Sczepanowitz. Hodamy, Stabsarzt, Grottkau. Rogalinska, Rgutsbes., Ostrobudki. Rohen, Kfm., Lodz. L. v. Spiegel, Rgutsbes., Dammer. Grund, Kfm., Posen.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße Nr. 18. Fernsprechstelle Nr. 499.
Arnold, Major, n. Frau, Neisse. Conrad, Rtgbs., n. Familie, Kl.-Zindel. Strauß, Professor, Belgien. Ratge, Kfm., Magdeburg. Müller-Lichtenau, Kfm., Ob.-Glogau. Jelinek, Ingenieur, Grevenbroich, Westpr. Hoffensundt, Kfm., Wien. Mercier, Kfm., Newyork. v. Zempelhof, Dresden.

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans." Fernsprechstelle Nr. 688.
Graf Czarnecki, Rtgbs., n. Comtesse, Pakoslaw. v. Hoven, Lieut. u. Rtgbs., Mittel-Röhrsdorf. Dr. Brückner, Sanitätsrath, Kreuzburg. v. Oheimb, Oberstlt. u. Rtgbs., Eisdorf. Herz, Kfm., Berlin. Graf Pückler, Rittmstr. u. Rtgbs., n. Jäger, Friedland. Tiemann, General-Director, Stralau. Frau Hotelbesitzer Krüger, Beuthen OS. Dietze, Hotelier, Dessau. Waldthausen, Kfm., Aachen. Wertheimer, Kfm., Wien. Leffmann, Kfm., Berlin. Franken, Kfm., Lüttich. Kronheim, Kfm., Glogau. Schneider, Kfm., Glauchau.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22.
Se. Durchl. Prinz Rohan, Nasiece. v. Wojciech, Kais. Russ. Pat.-Insp., n. Gem., Sieradz. Fritsch, Gerichtsass., Glogau. Schmuhl, Rgutsbes., Ober-Schwirklau. Scholtz, Rentier, Kalisch. Schneege, wissensch. Hilfsl., Pleß. Silbermann, Kfm., Myslowitz. Rösener, Kgl. Reg.-Baumstr., n. Gem., Neurode.

Courszettel der Breslauer Börse vom 20. December 1888.

Wechsel-Course vom 19. December.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	168,65 B
do. do.	2½	2 M.	167,70 G
London 1 L. Strl.	5	kS.	20.365 G
do. do.	5	3 M.	20.18 G
Paris 100 Frcs.	4½	kS.	80.35 G
Petersburg	6	kS.	—
Warsch. 100 SR.	6	kS.	207.40 B
Wien 100 Fl.	4½	kS.	166.90 G
do. do.	4½	2 M.	165.75 G

Inländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	108.25 B	108.25 B
do. do.	3½	103.25 B	103.20 bz
Prss. cons. Anl.	4	107.90 bz	107.90 bz
do. do.	3½	103,50 B	103.60 etw.bz
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	101.60 B	101,50 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104.30 B	104.20 bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	101,50 B	101,50 B
do. Lit. A.	3½	101.45 bzB	101,45à50 bz
do. Lit. C.	3½	101,40 bzB	101,45à50 bzB
do. Rusticale	3½	101,40 bzB	101,45à50 bzB
do. altl.	4	101.25 bz	101.20 bz
do. Lit. A.	4	101,25 bz	101.20 bzB
do. do.	4½	—	—
do. Rustic. II.	4	101,25 bz	101,20 bzB
do. do.	4½	—	—
do. Lit. C. II.	4	101,25 bz	101.20 bzB
do. do.	4½	—	—
Posener Pfdbr.	4	102,45 bz	102,45à40 bzB
do. do.	3½	100,85 bz	100.85 bzG
Central landsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	104,90 bz	104,90à5,00 bz
do. Landesclt.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	104,50 bzB	104,25 G
do. do.	3½	101,00 G	101.00 bzG

Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	100,25 B	100,25 bzB
do. rz. à 100	4	103,35 B	103,35 B
do. rz. à 110	4½	111,80 B	111,80 bzB
do. rz. à 100	5	105,00 B	105,00 B
do. Communal.	4	103,00 bz	103,00 G
Goth. Gr.-Cr.-Pf	3½	—	—
Russ. Bod-Cred.	4½	—	91,00 G

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat.	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4½	104,00 bz	104,00 B
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	105,60 G	105,60 bz
T.-Winckl. Obl.	4	102,50 G	102,50 G

Amtliche Course (Course von 11—12¾).

Ausländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest. Gold-Rent.	4	91.95 bz	92.10 bz
do. Silb.-R.J./J.	4⅕	69.00 bz	69à9,10 bzB
do. do. A./O.	4⅕	69,35 B	69.25 bz
do. do. kl.	—	—	—
do. Pap.-R.F/A.	4⅕	—	—
do. do.	4⅕	—	—
do. Loose 1860	5	117,00 G	117,25 G
Ung. Gold-Rent.	4	85,00 bz	85à84,90 bz
do. do. kl.	4	—	—
do. Pap.-Rente	5	77,75 B	77,75 bzG
do. do. kl.	5	77,85 bz	—
Krak.-Oberschl.	4	101,20 bz	101,50 bz
do. Prior.-Act.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	55,00 bzG	54,85 bzG
do. Pfandbr.	5	60,25 bz 100er 60,50 bzB	60,40 B
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. Anl. v. 1877	—	—	—
do. do. v.1880	4	86,10 G	86,10à15 bzG
do. do. kl.	4	—	—
do. do. v.1883	6	—	113,00 bz
do. do. v.1884	5	99,80 G	99,80 G
do. do. kl.	5	100,00 bzB	100,10 bzB
Orient-Anl. II.	5	61,50 G	61,70 G
Italiener	5	95,20 G	95,30 G
Rumän. St.-Obl.	6	106.60 G	106.65 bz
do. amort. Rente	5	94,30 bzB	94,30 bz
do. do. kl.	5	—	—
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,90 bzB	conv. 14,85 G
do. 400Fr.-Loos.	—	38,50 B	38,50 G
Egypt. Stts.-Anl	4	82,50 B	82,50 B
Serb. Goldrente	5	—	—
Mexik.-Anleihe.	6	91,25 G	91,75 B

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Br.-Schw.-Fr.H.	4½	103,80 B	103,60 bz
do. K.	4	103,80 B	103,60 bz
do. 1876	4	103,80 B	103,60 bz
Oberschl. Lit. D.	4	103,80 B	103,60 bz
do. Lit. E.	3½	101,00 G	101,00 G
do. do. F.	4	103,80 B	103,60 bz
do. do. G.	4	103,80 B	103,60 bz
do. do. H.	4	103,80 B	103,60 bz
do. 1873	4	103,80 B	103,60 bz
do. 1874	4	103,80 B	103,60 bz
do. 1879	4½	104,00 B	104,05 bzB
do. 1880	4	103,80 B	103,60 bz
do. 1883	4	—	—
R.-Oder-Ufer	4	103,80 B	103,60 bz
do. do. II.	4	104,00 B	104,00 B
B.-Wsch.P.-Ob.	5	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl.	167,50 bzB	167,50à40 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	207,75 bzB	207,25 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1886	1887	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1½	1⅖	—	—
Dortm.-Enschd.	2½	2¾	—	—
Lüb.-Büch. E.-A	7	7¼	—	—
Mainz Ludwgsh.	3½	4⅙	106,50 B	106,75 bz
Marienb.-Mlwk.	¼	1	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	5	4	—	—
Lombarden	⅕	⅖	—	—
Oest. Franz. Stb.	3½	3½	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Dscontob.	5	5	110,75à111,50	111,75à90 bz
do. Wechslerb.	5½	4½	103,50 G bzB	104,00 bzB B
D. Reichsb.*)	5,29	6⅕	—	—
Schles. Bankver.	5½	6	126,40 bz	126.40 G
do. Bodencred.	6	6	123,50 G	123,50 G
Oesterr. Credit.	8⅛	8⅛	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	5½	6	139,50 B	139,10 G
do. Act.-Brauer.	0	0	—	—
do. Baubank.	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	12	10	135,00 G	135,00 G
do. Börs.-Act.	5½	5½	—	—
do. Wagenb.-G.	4½	5	—	177,00 G
Fraust. Zuckerf.	—	—	144,00 bzG	143,00 bzG
Hofm. Waggon.	2	4	166,50 G	166,50 G
Donnersmrckh.	0	0	60,75 bz	61,00 bz
Erdmnsd. A.-G.	0	0	—	—
Frankf. Güt.-Eis.	6	6¼	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	106,65 à 6,70 bz	107,25 à 7,00 bz
Oppeln. Cement.	2	2½	124,25 G	125,00 B
Grosch. Cement.	7	11½	237,50 B	237,00 bz
Cement Giesel	—	10½	—	—
O.-S. Port.-Cem.	—	—	148,00 bz	148,25 G
Schles. Dpf.-Co. (Priefert)	—	—	138,75 G	138,75 G
do. Feuervs.	31⅔	31⅔	p.St. —	p.St. —
do. Holz-Ind.	—	—	—	140,25 bz
do. Lebenvers.	0	3½	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	5	5½	113,00 G	113,00 G
do. Leinenind.	4½	6⅓	132,00 B	131,75 B
do. Zinkh.-Act.	6½	6½	—	—
do. do. St.-Pr.	6½	6½	—	—
do. Gas-A.-G.	6⅔	6	—	—
Siles. (V.ch.Fab)	5	6	126,00 G	126,75 bz B
Laurahütte	½	5½	126,50 B	127,50 à 65bz
Ver. Oelfabrik.	4	5½	88,25bzG	88,75 bzG

Bank-Discont 4½ pCt. Lombard-Zinsfuss 5½ pCt.

Breslau, 20. December. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. ℛ	₰	gute niedr. ℛ	₰	mittlere höchst. ℛ	₰	mittlere niedr. ℛ	₰	gering. Waare höchst. ℛ	₰	gering. Waare niedr. ℛ	₰
Weizen, weisser	18	10	17	90	17	60	17	20	16	90	16	40
Weizen, gelber	18	—	17	80	17	50	17	10	16	80	16	40
Roggen	15	50	15	30	15	10	14	80	14	60	14	40
Gerste	15	50	14	40	13	60	13	20	12	—	11	70
Hafer	13	50	13	30	13	20	13	10	13	—	12	90
Erbsen	15	50	15	—	14	50	14	—	13	—	12	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine ℛ	₰	mittlere ℛ	₰	ord. Waare ℛ	₰
Raps	27	90	26	70	25	80
Winterrübsen	27	—	26	—	25	—
Sommerrübsen	26	60	25	10	24	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	19	50	17	75	16	75
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Breslau, 20. December. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] **Roggen** (per 1000 Kilogramm) ruhig, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per December 152,50 Gd., April-Mai 158,50 Br., Mai-Juni 160,50 Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gk. — Ctr., per December 134,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per December 62,00 Br., Decbr.-Januar 61,50 Br., Januar-Februar 61,50 Br., Febr.-März 61,50 Br., März-April 61,50 Br., April-Mai 61,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, geschäftslos, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, December 51,00 Gd., 70er 31,50 Gd., April-Mai 53,00 Br., 70er 33,40 Br.

Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 21. December:
Roggen 152,50, Hafer 134,00, Rüböl 62,00 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgab für den 20. December: 50er 51,00, 70er 31,50 Mark.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass. Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.